

ZEUGENSCHRIFTUM

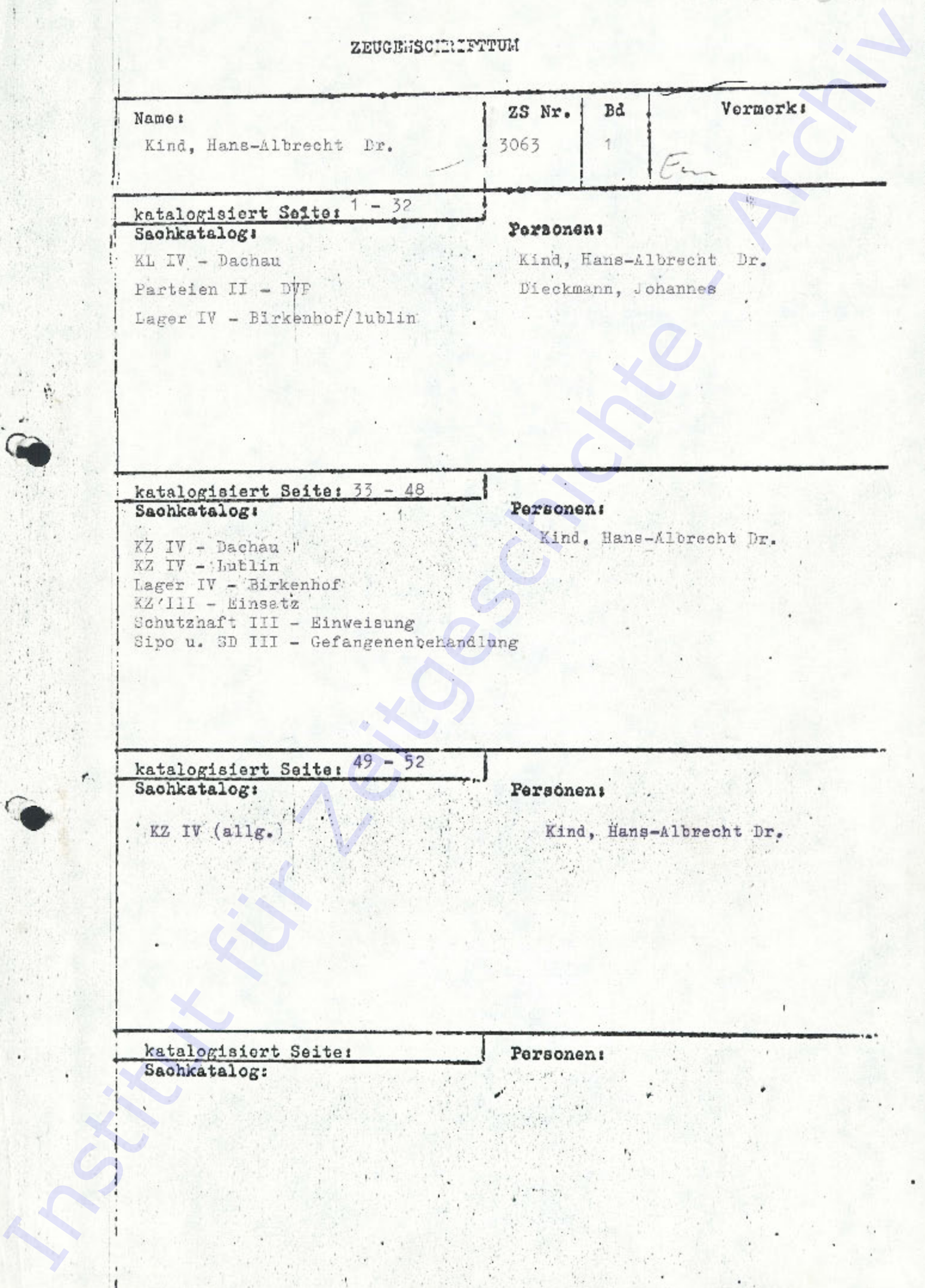
Name:	ZS Nr.	Bd	Vermerk:
Kind, Hans-Albrecht Dr.	3063	1	<i>Em</i>

katalogisiert Seite: 1 - 32	
Sachkatalog: Kl IV - Dachau Parteien II - DVP Lager IV - Birkenhof/lublin	Personen: Kind, Hans-Albrecht Dr. Dieckmann, Johannes

katalogisiert Seite: 33 - 48	
Sachkatalog: KZ IV - Dachau KZ IV - Lublin Lager IV - Birkenhof KZ III - Einsatz Schutzhaft III - Einweisung Sipo u. SD III - Gefangenbehandlung	Personen: Kind, Hans-Albrecht Dr.

katalogisiert Seite: 49 - 52	
Sachkatalog: KZ IV (allg.)	Personen: Kind, Hans-Albrecht Dr.

katalogisiert Seite:	
Sachkatalog:	Personen:



Dr. Hans-Albrecht Kind
Südallee 70
4000 Düsseldorf 13
☎ 0211/709717

14.06.77

75-3063-2

Institut für Zeitgeschichte
- Archiv -
z.Hdn. Herrn Dr. A. Hoch
Leonrodstr. 46b

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV
Akz. 5752/77
Best.

8000 München 19

Angaben über KL Dachau und die Lagerstufen

Bei meiner Unterredung v.07.06.77 berichtete ich, von der Gestapo-Einstellungsstelle Chemnitz verhaftet (09.06.41), im Polizeigefängnis Chemnitz in Haft zur Verbüßung der Schutzhaft in das KL Dachau eingewiesen worden zu sein. Normal sei es von Chemnitz aus nach KL Sachsenhausen oder KL Buchenwald gegangen, meine Einweisung nach KL Dachau somit eine Ausnahme, die ich mir bis heute nur damit erklären könne, als Intellektueller in dieses "camp inkpot" - amerikanisch aber charakterisierend für Art der Lagerinsassen - gekommen zu sein. Ich möchte heute meine Erlebnisse und Meinungen schriftlich belegen (von der Literatur mit M.Broszat) ausgehend, dortige Angaben aus meiner Sicht kommentierend und eigene Erlebnisse anfügend.

"Um eine Differenzierung der Haft- und Arbeitsbedingungen durchzuführen, hatte Himmler Anfang 1941 eine Einteilung der bestehenden KL in verschiedene Lagerstufen angeordnet. Lagerstufe Ia war bestimmt für besonders schonungsbedürftige ältere und kaum arbeitsfähige Häftlinge, auf die man Rücksicht nehmen wollte (insbesondere prominente politische Häftlinge, Geistliche u.ä.). Sie sollten sämtlich im Kräutergarten in Dachau Verwendung finden."

Mein Kommentar: Dachau stand also oben. Es würde stimmen, daß m.W. alle "Sonderhäftlinge des Führers" wie Kurt Schumacher, Martin Niemöller, Kurt Schuchnigg in Dachau waren, nur waren sie im Zellengefängnis untergebracht, arbeiteten weder im Kräutergarten noch sonstwo - soweit mir bekannt -, wurden nur täglich zum Spaziergang ausgeführt. Es trifft zu, daß die Geistlichen in Dachau konzentriert im Kräutergarten eingesetzt wurden. Nur mit dem Rücksicht nehmen wollen stimmte es nicht. Zum Arbeitskommando Kräutergarten mußte bei jedem Wetter ausgerückt werden, selbst wenn es fast sinnlos war, bei Regen, Frost, größter Hitze, und es gab m.W. keine "Brotzeit", m.E. zählte es zu den sehr schlechten Arbeitskommandos von KL Dachau. Ich habe die Daten des Buches über die Geistlichen im KL Dachau nicht zur Hand oder im Kopf, aber ich meine ihre Totenquote habe deutlich über dem Durchschnitt gelegen. "Arbeiter des Kopfes" trifft es härter als "Arbeiter der Faust" zu Handarbeit im Freien bei jedem Wetter eingesetzt zu werden.

"Für alle wenig belasteten und unbedingt besserungsfähigen Schutzhäftlinge, außerdem für Sonderfälle und Einzelhaft (Stufe I) waren die Lager Dachau, Sachsenhausen und das Stammlager Auschwitz vorgesehen, für schwerer belastete jedoch noch erziehungs- und besserungsfähige Schutzhäftlinge (Stufe II) die Lager Buchenwald, Flossenbürg, Neuengamme und das damals in Aufbau befindliche Barackenlager Ausch-

witz II (Birkenau). Alle schwer belasteten, insbesondere gleichzeitig auch kriminell vorbestraften und asozialen d.h. kaum noch erziehbaren Schutzhäftlinge (Stufe III) sollten in das Lager Mauthausen überstellt werden."

Mein Kommentar: Dachau findet sich in Stufe Ia und I. Von den Sonderhäftlingen des Führers im Zellengefängnis abgesehen bedeutete Stufe Ia und I gleiche Baracken und daraus ergab sich die Häftlingszusammensetzung im Lager - laut Himmler. Anfügen möchte ich hier, daß nach der "Eingemeindung Österreichs" die verhafteten bis dahin regierenden Kreise überwiegend in das KL Dachau kamen, von denen auch 1941 Angehörige noch dort waren. Nach dem, was ich mir an Urteil bilden konnte, würde somit KL Dachau als das "bürgerlichste" zu bezeichnen sein. - Etwas zu den anderen Lagerstufen: KL Flossenbürg (Stufe II) und KL Mauthausen (Stufe III) standen zu meiner Zeit, würde ich behaupten in gleich schlechtem Ruf im KL Dachau. Im ersten Kriegswinter 1939/40 wurde im KL Dachau die SS-Totenkopf-Division aufgestellt, die Häftlinge nach KL Flossenbürg überstellt, wo nach den mir gegebenen Berichten die Grünen (Kriminellen) das Sagen hatten, also wie von Himmler angeordnet für Mauthausen dort zahlreich waren und führende Posten in der Lagerselbstverwaltung hatten, die es nun die Dachauer Roten (Politischen), sich von ihnen andernorts schlecht behandelt gefühlt zu haben, daß die Totenzahlen der Dachauer im KL Flossenbürg (Arbeitseinsatz bevorzugt im Steinbruch) hoch waren. Dies sollten Grüne dann wieder im KL Dachau zu spüren bekommen. Jedenfalls erschallte zu meiner Zeit bei außerordentlichen am Sonntag angesetzten Arbeitskommandos der Ruf: "Grüne raus!", sie mußten zur Arbeit ausrücken. Insgesamt gab es zu meiner Zeit nur je 1 Block Grüne und Schwarze (Asoziale), ihr Anteil an der Gesamthäftlingszahl war bescheiden. Grünen oder schwarzen Winkel zu tragen war von erheblichem Nachteil.

Laut Himmler hätte der politische Schutzhäftling im KL Dachau am besten wegkommen müssen, so stand es auf dem Papier. Daß die Wirklichkeit anders aussehen konnte, dazu machte ich bereits Angaben. Wieweit konnte ein Schutzhäftling bei der Schutzhaftverhängung mit dem Vermerk Ia (= KL Dachau Kräutergarten) es schlechter haben als dem Vermerk III (= KL Mauthausen)? "Das Lager durch den Kamin zu verlassen" bestand in allen KL die Chance. Das Lager durch das Tor verlassen zu können, würde ich folgende Punkte als die wichtigsten ansehen: a) Arbeitskommando mit Dach über dem Kopf (auf Posten in der Lagerselbstverwaltung als Lager-, Block- oder Stubenältester trifft das Gleiche zu), dabei gleicher Verpflegung geringerer Kalorienverbrauch als bei Arbeitskommando im Freien, besonders daß auch bei Regen, Frost in dünner, zum Trocknen nicht zu wechseln möglicher Häftlingskleidung zu arbeiten war, b) keine Arbeit mit Schaufel, Hacke, Schubkarre, da Kalorienverbrauch höher, schon der zugehörige Aufsicht führende Capo hatte es erheblich besser, c) im KL gebrauchter Beruf (zusammenhängend weitgehend mit a) und b), z.B. Lehrer oder Richter nicht geeignet, aber Tischler oder Betriebsschlosser, d) guter Stand bei der Häftlingslagerselbstverwaltung an ein gutes Arbeitskommando zu kommen und es zu behalten (Lagerspruch: "Lieber Gott schütze mich vor meinen Mithäftlingen, besonders den Vorgesetzten, mit der SS will ich alleine fertig werden"), e) Glück im Umgang mit der SS, denn im Einzelfall verhinderten sie es das Lager durch das Tor verlassen zu können. - Anwendung auf die Praxis: Auch bei Lagerstufe III (= Mauthausen) wird es das Arbeitskommando Ordonanz im SS Offizierskommando oder Schreiber beim SS-Arzt gegeben haben, wo weitgehend von SS-Offiziersverpflegung zu leben war, und bei Ia konnte es viel schlechter sein s.o.

Nun meine eigenen Erlebnisse im KL Dachau vom Betreten zu den Aussichten es durch den Kamin zu verlassen und dem tatsächlichen Verlassen durch das Lagertor:

Vor dem Büro der Lager-Gestapo angekommen mußten wir uns in Reihe aufstellen und wurden von SS-Wachmännern nacheinander befragt: "Weshalb bist du hier?" Es waren mehrere Geistliche darunter, von denen einige bereits Schläge ins Gesicht bekamen mit den Worten: "du Pfaffe." u.a., aber auch ein wegen Abtreibungen eingelieferter Krimineller. Ich selber zählte zu den Letzten, hatte Zeit zum Überlegen/gehört und sagte: "Zur Umerziehung wegen liberalistischer Gesinnung." Ich bekam keine Schläge und sagte mir, dies scheint zumindest heute nicht besonders schlimm zu sein SS-Zorn herauszufordern.

Danach ging es zur Effektenkammer, wir erhielten die ^{Häftlings}Effektenkleidung (einschl. Fußlappen und Halzpantoffeln⁷⁾) und wurden nun in unserer neuen Kluft der Lager-Häftlingsleitung vorgeführt (keine SS anwesend), wurden erneut nach dem Grunde der Einlieferung gefragt (ich sagte das selbe) und nach dem Beruf. Dazu hatte ich mir schon vorher überlegt: "Mit Doktor kannst du im KL bestimmt nichts werden. Du warst uk-gestellt in der kriegswichtigen Industrie und was dort gut, sollte es auch hier sein." Ich antwortete: "Wäschereitechniker"⁸⁾ Darauf hieß es: "Mensch, da hast du hier eine Lebensstellung."

Darauf wurden wir zum Zugangsblock gebracht. Es erschien der SS-Blockführer, wir mußten uns aufbauen, wurden wir nach dem Grunde der Einlieferung gefragt, wiederum bekamen Einzelne Schläge, und ich kam mit der gleichen Antwort erneut ohne davon.

Bereits am nächsten Tage brachte mich jemand von der Lagerleitung zum Wäschereileiter SS-Hauptscharführer Wagner⁹⁾. Dieser fragte mich erneut, warum ich nach KL Dachau eingeliefert sei, ob ich X⁸⁾ kenne, was ich bejahte, ging an seinen Schreibtisch, holte ein Buch heraus, ^{fragte, ob ich es geschrieben hätte} was ich ebenfalls bejahte. Darauf erklärte er, ich solle ab morgen in der Wäscherei arbeiten, was als gutes Arbeitskommando galt mit dem Dach über dem Kopf, das man¹⁰⁾ hatte, sollte für alle Maschinen, alle Wäschearten usf. günstigste Materialmengen, Zeiten usf. berechnen. In kürzester Zeit war ich durch die Lagerleitung auf einen Spezialposten gekommen.

Der Lagerälteste hieß Kapp, SPD⁹⁾, der stellv. Lagerälteste Hugo Gutmann¹⁰⁾, nach meiner Kenntnis nicht parteipolitisch abgestempelt, in jedem Falle "Bürgerlicher". Interessant war, daß er zu mir die Verbindung hielt, er kam sich erkundigen, wie es lief. Mit dem Wäscherei-Capo Burkhardt¹¹⁾ hielt ich guten Kontakt, er sagte Textilkaufmann zu sein und verstand auch etwas von Textilien. Es ließ sich für mich in Dachau also gut an, fast zu gut, denn mit diesem Posten einer Arbeitsaufsicht in geschlossenem Raum war ich für ein KL sehr gut bedient. Nach etwa einem Monat wurde ich in den Strafblock eingewiesen. Das hieß nur Arbeitskommandos im Freien. Über die Gründe kann ich wie über die Einweisung ins KL Dachau von Chemnitz aus nur orekeln. "Nahm man Rücksicht auf mich" wie auf die Geistlichen der Lagerstufe Ia, die im (üblen Arbeitskommando) Kräutergarten arbeiten mußten? Es war natürlich auch gegeben, daß ich Kontakte zu den Waren anliefernden Firmen nehmen würde, was man verhindern wollte, denn wo ich uk-gestellt war, wußte man¹²⁾.

Auf dem Strafblock fing nun die ganz harte Zeit für mich an mit a) Arbeitskommandos im Freien, b) kommunistischem Blockältesten. Es ging schnell mit mir bergab. Der Blockälteste, der auf diesem Block die Arbeitskommandos einteilte, hatte folgende Ansicht: "Du hast in deinem Leben mit dem Füllhalter gearbeitet und du nicht. Mit

dem Füllhalter hast du das Leben mit Schaufel, Hacke, Schubkarren ^{nicht} kennen gelernt und du hast. Du mußt es also kennen lernen und du kennst es schon." Also kam ich immer zu den schweren Arbeitskommandos. Nun war ich Sportler, Ruderer gewesen. Aber solches "Training" bei solcher Verpflegung überforderte mich weit. Ich wurde also in der Lagersprache "Kretiner", "Muselmann". Nichtausrücken zum Arbeitskommando gab es nicht. Mein Arbeitskommando war zu diesem Zeitpunkt "Neues Krematorium"¹³⁾. Das alte Krematorium lag direkt neben uns¹⁴⁾, normal kam kein Häftling lebend in diese Gegend. Weit davon entfernt hier das Lager durch den Kamin zu verlassen konnte ich aber nicht sein.

Und dann kam die Wende. Eines Tages vom Arbeitskommando zum Block zurück erfuhren wir, der Blockälteste¹⁵⁾ sei abgelöst, krank ins Revier, ein paar Tage später wurde der Tod gemeldet, Gerüchten zufolge war nachgeholfen worden, weil er sich zuviel habe zuschulden kommen lassen. An Lagergerüchten war oft was wahres. In jedem Fall wahr der Tod wahr. Der neue Blockführer war Berliner und hatte guten Kontakt zum stellv. Lagerführer Hugo Gutmann, soviel stand alsbald fest.¹⁶⁾ Dazu kam ein neuer SS-Kommandoführer beim Neuen Krematorium. Dieser fragte mich: "Du hast doch in deinem Leben nicht mit der Schaufel gearbeitet, was bist du von Beruf?" Ich beantwortete es ihm und fügte hinzu, daß sich unter diesen Lebensbedingungen bei mir im Nacken ein Karbunkel bilde, was mein Befinden auch beeinträchtigte. Darauf antwortete er: "ich bin Bauunternehmer und auch nicht freiwillig hier, man hat mich im August 1939 zu einer Übung eingezogen und nun bin ich hier. Sage auf dem Block deinem Blockältesten von deinem SS-Kommandoführer, bis zur Karbunkel-Operation brauchst du nicht mehr auszurichten."

Ich wurde dann auf Weisung des Blockältesten vom Stubenältesten mit Empfehlung zum Revier-Capo gebracht, in Narkose geschnitten, wobei der Stubenälteste die Äthermaske hielt, kam in einer Stube mit Phlegmone-Fällen, lag zwischen polnischen Geistlichen, die kein deutsch konnten, bekam tägliche Besuche des Stubenältesten, bei dem ich bald den Wunsch äußerte, ob ich noch geschwächt zum Block zurückkommen könne, dann die Pfleger im Revier waren tschechische Studenten, welche die Essensrationen sehr knapp zuteilten, um den Rest dem tschechischen Freiblock zukommen zu lassen. Darauf nahm mich der Blockälteste auf seine eigene Stube, und ich brauchte nur Stubendienst zu tun.

Eine neue Klippe tat sich noch auf. SS erschien auf dem Block und ermittelte alle Häftlinge, die nicht zur Arbeit ausgerückt waren. Dazu zählte ich mit Stubendienst auch. Diese Häftlinge sollten einem SS-Arzt vorgeführt gegebenenfalls in ein "Lager mit sitzender Tätigkeit" überstellt werden. Mir schien es bei immer noch geschwächten Körperzustand vernünftig, dem Blockältesten verdächtig.¹⁸⁾ Er sagte: "Geh zur Kleiderkammer und laß dir eine alte Schupouniform verpassen. Ich nehme dich in die Malaria-Reserve, damit gehörst du zu einem Arbeitskommando." Also geschah es. Mein bester Kamerad in Dachau, der Luxemburger Pfarrer Theophil Becker¹⁷⁾ ging mit diesem Transport und wurde in Hartheim bei Linz vergast.

Mir wäre es recht gewesen in die Malaria-Versuche einbezogen zu werden. Es gab bessere Verpflegung einschl. Milch, die Versuche waren nicht lebensgefährlich, dem Kriegsende kam man darüber ein Stück näher, etwaige Nachwirkungen glaubte

ich nach dem Kriege geheilt zu bekommen. Der Blockälteste hielt mich jedoch immer wieder bei der Reserve. Er wurde mein Lebensretter. Der kommunistische Blockälteste hätte es sicher nicht getan. Warum diese rettende Hand über mir? A.St. war Berliner, ich selber in der Prov-Brandenburg geboren, hatte mehrere Jahre in Berlin gelebt, sonst keiner auf dem Block. Dies das eine, dazu "bürgerliche" Herkunft. Stellv.Lagerältester Gutmann mag auch ein gutes Wort für mich gesprochen haben. Zu meinem Kameradenkreis zählten z.B. zwei Rotarier, beide ehemalige k.u.k.Offiziere, der eine von Graz, der andere von Marburg (Drau), ein junger holländischer Ziegeleibesetzerssohn, 1940 Leutnant der holländischen Armee u.a.m., sie lagen ihm aber wohl nicht so. Ich zog die Glückskarte bei ihm, daß er mich in die Malaria-Reserve nahm und hielt.

06.09.42 kam überraschend ein Lagerläufer für mich und brachte mich zur Lager-Gestapo, wo mir eröffnet wurde: "Sie kommen in ein Lager im Osten. Was Sie dort als Techniker zu tun haben, müssen Sie besser wissen als ich." Ich mußte annehmen in der Ferne für eine Wäscherei, Kleiderkammer o.ä. als Capo eingesetzt zu werden.

Zusammenfassung

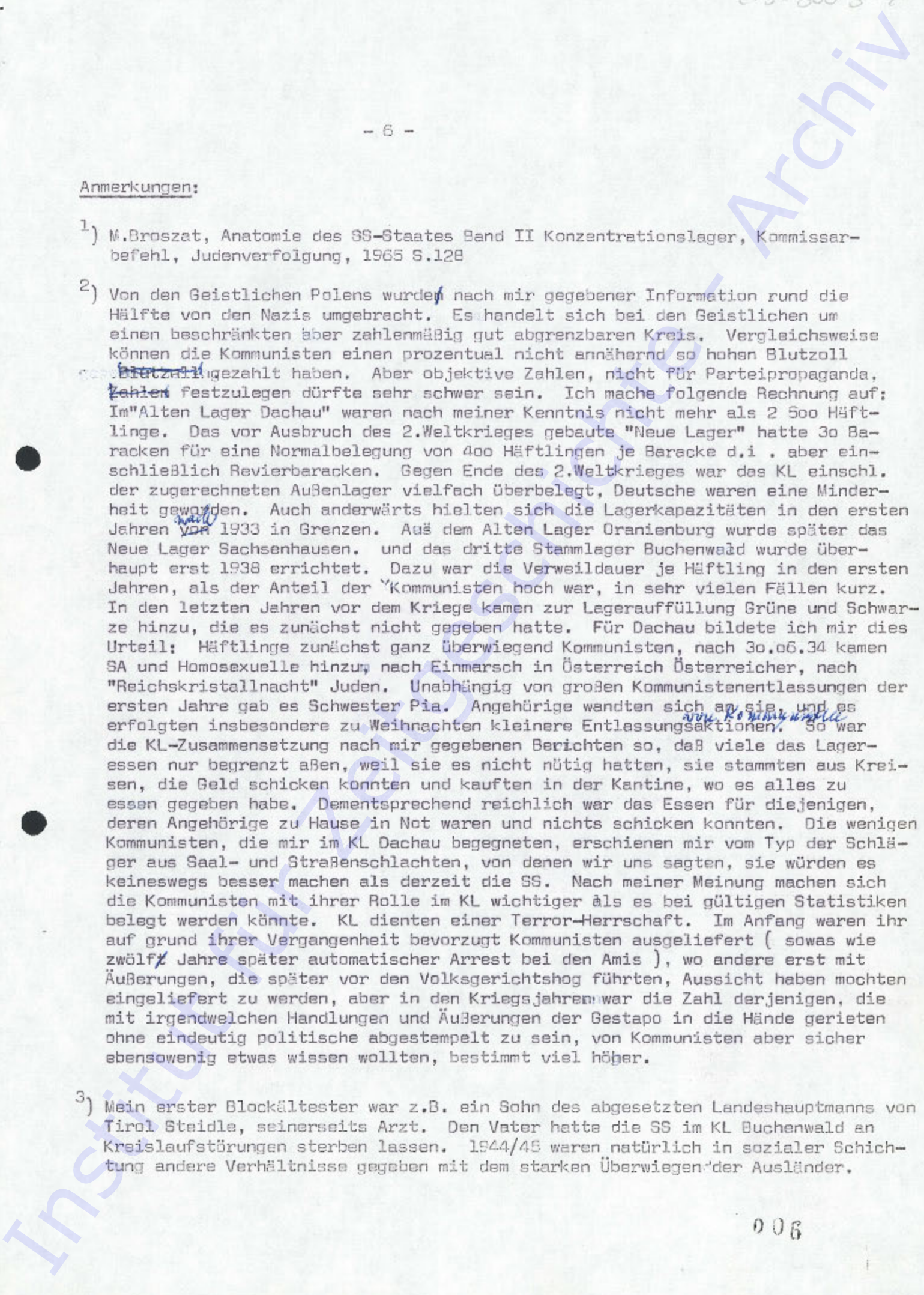
Anzunehmen habe ich von Chemnitz nach KL Dachau vielleicht mit dem Vermerk Lagerstufe Ia, gekommen zu sein, sonst Lagerstufe I. Mein damalige Beruf war nütze für ein sehr gutes Arbeitskommando eines KL. Die von mir angegebene politische Einstellung zur Lagerleitung gute Verbindung. Doch höherer SS-Entscheid brachte mich auf den Strafblock. Die dortigen Arbeitskommandos waren hart. Falsch lag ich in jedem Falle bei seinem kommunistischen Blockältesten. Seine Ablösung (undfolgender Tod im Revier) retteten mir zunächst mal das Leben. Ein "guter" SS-Arbeitskommandoführer und neuer - bürgerlicher - Blockältester ließen meine Lebenskurve wieder aufwärts zeigen. So entschieden mein Geschick im KL Dachau nicht vermerkte Lagerstufen sondern Einzelpersonen.

Haus-Albrecht Künd

Institut für

Anmerkungen:

- 1) M.Broszat, Anatomie des SS-Staates Band II Konzentrationslager, Kommissarbefehl, Judenverfolgung, 1965 S.128
- 2) Von den Geistlichen Polens wurden nach mir gegebener Information rund die Hälfte von den Nazis umgebracht. Es handelt sich bei den Geistlichen um einen beschränkten aber zahlenmäßig gut abgrenzbaren Kreis. Vergleichsweise können die Kommunisten einen prozentual nicht annähernd so hohen Blutzoll gezahlt haben. Aber objektive Zahlen, nicht für Parteipropaganda, Zahlen festzulegen dürfte sehr schwer sein. Ich mache folgende Rechnung auf: Im "Alten Lager Dachau" waren nach meiner Kenntnis nicht mehr als 2 500 Häftlinge. Das vor Ausbruch des 2. Weltkrieges gebaute "Neue Lager" hatte 30 Baracken für eine Normalbelegung von 400 Häftlingen je Baracke d.h. aber einschließlich Revierbaracken. Gegen Ende des 2. Weltkrieges war das KL einschl. der zugerechneten Außenlager vielfach überbelegt, Deutsche waren eine Minderheit geworden. Auch anderwärts hielten sich die Lagerkapazitäten in den ersten Jahren ^{nahe} von 1933 in Grenzen. Aus dem Alten Lager Oranienburg wurde später das Neue Lager Sachsenhausen. und das dritte Stammlager Buchenwald wurde überhaupt erst 1938 errichtet. Dazu war die Verweildauer je Häftling in den ersten Jahren, als der Anteil der Kommunisten hoch war, in sehr vielen Fällen kurz. In den letzten Jahren vor dem Kriege kamen zur Lagerauffüllung Grüne und Schwarze hinzu, die es zunächst nicht gegeben hatte. Für Dachau bildete ich mir dies Urteil: Häftlinge zunächst ganz überwiegend Kommunisten, nach 30.06.34 kamen SA und Homosexuelle hinzu, nach Einmarsch in Österreich Österreicher, nach "Reichskristallnacht" Juden. Unabhängig von großen Kommunistenentlassungen der ersten Jahre gab es Schwester Pia. Angehörige wandten sich an sie, und es erfolgten insbesondere zu Weihnachten kleinere Entlassungsaktionen. ^{von Ko nicht möglich} So war die KL-Zusammensetzung nach mir gegebenen Berichten so, daß viele das Lageressen nur begrenzt aßen, weil sie es nicht nötig hatten, sie stammten aus Kreisen, die Geld schicken konnten und kauften in der Kantine, wo es alles zu essen gegeben habe. Dementsprechend reichlich war das Essen für diejenigen, deren Angehörige zu Hause in Not waren und nichts schicken konnten. Die wenigen Kommunisten, die mir im KL Dachau begegneten, erschienen mir vom Typ der Schläger aus Saal- und Straßenschlachten, von denen wir uns sagten, sie würden es keineswegs besser machen als derzeit die SS. Nach meiner Meinung machen sich die Kommunisten mit ihrer Rolle im KL wichtiger als es bei gültigen Statistiken belegt werden könnte. KL dienten einer Terror-Herrschaft. Im Anfang waren ihr auf grund ihrer Vergangenheit bevorzugt Kommunisten ausgeliefert (sowas wie zwölf Jahre später automatischer Arrest bei den Amis), wo andere erst mit Äußerungen, die später vor den Volksgerichtshog führten, Aussicht haben mochten eingeliefert zu werden, aber in den Kriegsjahren war die Zahl derjenigen, die mit irgendwelchen Handlungen und Äußerungen der Gestapo in die Hände gerieten ohne eindeutig politische abgestempelt zu sein, von Kommunisten aber sicher ebensowenig etwas wissen wollten, bestimmt viel höher.
- 3) Mein erster Blockältester war z.B. ein Sohn des abgesetzten Landeshauptmanns von Tirol Steidle, seinerseits Arzt. Den Vater hatte die SS im KL Buchenwald an Kreislaufstörungen sterben lassen. 1944/45 waren natürlich in sozialer Schichtung andere Verhältnisse gegeben mit dem starken Überwiegen der Ausländer.



- 4) M. Broszat bringt diese Einschränkung: "Der Erlaß bestimmte, daß bei den Schutzhaftverhängungen in Zukunft die jeweilige Lagerstufe zu vermerken sei und der Betreffende in ein entsprechendes Lager eingewiesen werden sollte. Tatsächlich ist danach aber keineswegs immer verfahren worden. Die zunehmende Mas- sierung der Konzentrationslager und des Häftlingseinsatzes ließ für solche in dividuellen Einweisungen nur noch wenig Raum." Fragt sich, wieweit Himmler und die beim RSHA die Lagerstufe Vermerkenden die Verhältnisse, mit denen der frisch ins KL eingelieferte Schutzhäftling konfrontiert wurde, überhaupt überblickten.
- 5) Ich trug sie in meiner ganzen KL-Dachau-Zeit. Es war schwer in ihnen die Rich- tung in den Zehner-Reihen, in denen zum leichten Abzählen durch die SS marschiert wurde, zu halten, aber sie haben ^{genötigt} nicht wahrscheinlich, in dem kalten Winter 1941/42 bei den langen Zählappellen Zehen ^{nicht} zu erfrieren, denn die dicke Holzsohle hielt besser die Bodenkälte ab, als es eine Ledersohle getan hätte.
- 6) Ich studierte an der T.H. Dresden. Examina: techn. Diplom-Volkswirt, Dr. rer. oec. vorgeschriebene Mindeststudiendauer die es eines Dipl. Ing., für Diplom. 50% wirt- schaftswiss. Fächer, 50% techn., auch bei Promotion Referent und Korreferent einer wirtschaftswiss., einer techn. Richtung vorgeschrieben. In Verbindung mit TH Dresden standen 3 Textil-Institute (textilchem. u. -techn.), bei diesen allein 3 ord. Professoren. hier meine Spezialausbildung. uk-gestellt war ich ab 1940 bei Böhme Fettchemie GmbH, Chemnitz, einer Textilhilfsmittelfirma, die auch Großverbraucherprodukte für Wäschereien lieferte, zur Henkel-Gruppe gehörig. Technisch zu beraten waren die Abnehmer mit den knappen Kriegswaschmitteln zu recht zu kommen bei gleichzeitiger Energieknappheit, Klagen wegen mangelhafter Sauberkeit und Hygiene zu verhindern, möglichst schonende Behandlung der mangel- haft zu ergänzenden Wäschebestände zu erreichen.
- 7) ein Übler Schläger, versoffener Bayer, der nach dem Kriege von den Amerikanern zum Tode verurteilt wurde. Mir hat er nichts getan.
- 8) Textil-Ing. ?, München. Name fällt mir im Augenblick nicht ein. war für die Wäschereiberatung in Bayern zuständig, kannte Wagner wie Burkhardt, ich habe nach dem Kriege mit ihm über das, was er seinerseits vom KL Dachau mitbekommen hatte, gesprochen.
- 9) K. stammte von Nürnberg, war dort städtischer Angestellter gewesen und wohl schon 1933 ins KL gekommen. Als Capo muß er sich den besonderen Zorn von Kommunisten zugezogen haben, wurde n.E. von Russen verurteilt, bekam in München ein weiteres Gerichtsverfahren, wurde wohl freigesprochen und starb bald darauf.
- 10) G. kam bei einem amerikanischen Bombenangriff auf das KL-Dachau Außenlager Frie- drichshafen ums Leben.
- 11) B. stammte von Augsburg und war seit 1933 oder 1934 in Haft. Ich bin nicht aus ihm schlau geworden, er hat es nicht erzählt, ob er nicht als Parteigliederter in Haft gekommen war (Röhm-Putsch?). Kommunistische Sympathien entdeckte ich nicht. Es war auffällig, daß er in soviel Jahren nicht entlassen worden war. Er hat gegen Wagner im Gerichtsverfahren der Amis ausgesagt, dies hat er mir selber noch erzählt.
- 12) Meine Firma hatte sich mehrfach bei der Gestapoleitstelle bemüht meine Entlas- sung zu erreichen, da sie mich brauche. mich hatte man noch ins Polizeigefäng- nis Chemnitz wissen lassen, daß man mich wegen der Verhaftung nicht entlasse.

- 13) Die Aufsicht führenden SS-Männer hatten auch Bauzeichnungen. Danach machten wir u.a. Erdaushub für eine "Andachtshalle" o.ä. Wir standen dieser Angabe skeptisch gegenüber. Tatsächlich liegen an dieser Stelle, wie ich mich nach dem Kriege überzeugte, die Gaskammern. Danach müßten die Befehle zur Errichtung von Gaskammern im KL Dachau mindest Anfang 1942 erfolgt sein. Natürlich erfolgte es unter üblicher SS-Tarnung.
- 14) An diesem arbeiteten 2 kräftige Juden. Sie wohnten nicht im KL, wurden angeblich besser gepflegt als die Häftlinge im KL. Behauptet wurde unter Häftlingen, daß am Krematorium Arbeitende nach einer gewissen Zeit durch den Kamin gingen, um zu viel Wissende zu beseitigen.
- 15) An den Namen des kommunistischen Blockältesten kann ich mich nicht mehr erinnern. Er stammte von Kronach, war nach dem, was geredet wurde, von Beruf Korbmacher und seit 1933 im KL.
- 16) Der neue Blockälteste hieß Alfred Stuhmann. Von Beruf Polizeihauptwachmeister oder Polizeimeister aus Berlin. Es ist mir nicht klargeworden, wieweit er als SA-Angehöriger, als Polizeiangehöriger, der irgendwie verbotenerweise ins Ausland wollte, ins KL gekommen war, und zwar früh etwa 1934. 1940 war er bei der Auffüllung von KL Dachau nach der Aufstellung der SS-Totenkopf-Division 1939/40 in Dachau von KL Sachsenhausen überstellt worden. Er war Kriminellen-, Kommunisten-, SS-Feind. St. überlebte den Krieg im KL Dachau und starb 2.Hälfte 1945 im Krankenhaus Viersen nach Magenoperation. Dies bekam ich auf der Suche nach ihm heraus.
- 17) T.B. verabschiedete sich vertrauensvoll von mir. Es laufe ein Entlassungsantrag für ihn, da er nur einen Lungenflügel habe. Bei der Überstellung müßten sie seine Akten in die Hand nehmen und dies merken. - T.B. kam nach seinen Angaben ins KL Dachau, weil er in seinem Pfarrort Fingig dem Lehrer des Ortes gesagt hatte, bei den heutigen Verhältnissen gehöre der Stacheldraht nicht um die im KL gezogen, sondern um die anderen. Der Lehrer hatte ihn angezeigt.
- 18) Es war Mai 1942. Später hatte es sich herumgesprochen, wohin solche "Invalidentransporte" führten.

Dr. Hans-Albrecht Kind
Südallee 70
4000 Düsseldorf 13
☎ 0211/709717

75-3063-10

30.04.77

KOPIE
angefertigt

Eingegangen			
04.05.77 01040			
A.			

Institut für Zeitgeschichte
Möhlestr. 26

8000 München

Betreff: Schutzhaftlager Birkenhof bei Lublin 1942/1943

Für die restliche Enttarnung des genannten Lagers möchte ich Sie aufsuchen. Ich bringe mit Orts-, Namens-, zeitgeschichtliche Kenntnisse von Lublin während der "Aktion Reinhard" und, zwar nicht hauptberufliche, so doch erhebliche Kenntnisse der Quellenforschung in wissenschaftlichen Bibliotheken.

Juni 1942 wurde Reinhard Heydrich in Prag ermordet, Juli 1942 der Judeamörd im "General-Gouvernement" unter dem Tarnwort "Aktion Reinhard" begonnen, 19.07.42 gab Himmler in Lublin den Befehl, "daß die Umsiedlung der gesamten jüdischen Bevölkerung des G.G. bis 31.12.42 durchgeführt und beendet ist", August 1942 wurden "großdeutsche" (Reichs-, Sudetendeutsche, Österreicher, kein Pole, Jude usf.) politische Schutzhaftlinge mit überwiegend technischen Berufen (mir gab man z.B. 06.08.42 bei der Lager-Gestapo Dachau auf den Weg: "Sie werden überstellt als Techniker in ein Lager im Osten. Was Sie da zu tun haben, müssen Sie besser wissen als ich."), die sich zusammenfanden auf dem enteigneten katholischen Kirchengut Dąbrowica bei Lublin unter "großdeutscher" (überwiegend österreichischer) SS-Bewachung. Mit unseren KL-Kenntnissen folgerten wir: "Das soll ein neues KL werden, auf dem wir KL-Reglement nach Eicke-Dachau einführen und bevorzugt als Capos eingesetzt werden sollen." Dazu die Fragen: "Ist das Gutsgelände für ein KL groß genug?" Antwort: "Es sieht so aus." Und: "Was wird aus dem jüdischen KL in Maidanek (östlich Lublin), das allerdings nach dem, was wir bei unserem kurzen Aufenthalt mitbekommen haben, keinen KL-Standard hat, wenn jetzt ein "erisches" (westlich Lublin) errichtet wird, oder sollen es zwei werden?" Antwort: "Wir fürchten Schlimmes für Maidanek, zwei Lager sind nach Vorbild Dachau, Sachsenhausen, Buchenwald un wahrscheinlich." Und: "Wie sind die technischen Voraussetzungen?" Antwort: "Ungenügend. In unseren Augen, die wir nichts von der germanischen Herrenrasse halten, besonders deprimierend, wie rückständig es hier ist. Sinn könnte unser Einsatz nur haben, wenn elektrischer Strom vorhanden wäre. Ohne ihn keine Arbeitsproduktivität, in vorindustrieller Handarbeit können uns die Polen höchstens etwas vormachen." - Die SS-Wachmänner haben geredet, die Strom-Leitung von Lublin aus würde gebaut, geschehen ist nichts. Nach unseren technischen Kenntnissen und Häftlingshorizont war das E-Werk Lublin veraltet und zu klein. Überlandleitung gab es nicht, d.h. man war auf den Landtransport von Kohle angewiesen, und dieser mußte beeinträchtigt sein durch Transportsperrern zugunsten von Wehrmachtstransporten. War die E-Versorgung in der Distrikt-Hauptstadt ungenügend, d.h. man konnte ein Lager vor den Toren Lublins nicht anschließen, dann konnte man in Lagern im übrigen Distrikt über Manufaktur-Niveau nicht hinauskommen. Der später nach Birkenhof überstellte und von mir als Fachmann befragte Direktor des E-Werkes der Stadt Luxemburg hielt auch nichts von der Lubliner E-Versorgung. (Luxemburger wurden überstellt nach dem Fall von Stalingrad, als m.E. die Pläne endgültig auf gegeben waren, zur Auffüllung des Lagers.) Die Fehlplanung mit Birkenhof schien berechtigt Berliner und nicht Lubliner SS-Oberan zu lasten sein, denn am Ort sollte man um Kapazitätsengpaß wissen. Materialengpaß durch Transportsperrern muß dazugekommen sein.

gl. 18.5.77

Die Transportsperren wirkten sich auf die Überstellung "großdeutscher" Schutzhäftlinge ins G.G. ebenfalls aus. Neuankommende berichteten von vieltägigem Warten in überfüllten Gefängnissen wie Warschau, Radom, bis sie nach Lublin weiterbefördert wurden. Schließlich hörten Neuankünfte ganz auf.

Wenn ich den Vergleich mit einem berühmten Beispiel aus der gleichen Zeit aber einem anderen Erdteil hier bringen soll? Wir waren in den Urwald geschickt worden die Brücke über den River Kwai zu bauen, aber unsere Japaner hatten keine Logistik. Wir hätten Überbrücken sollen laut Befehl den Produktionsausfall, der als Folge des Himmlerschen Befehls, daß alle Juden des G.G. bis Ende 1942 "umgesiedelt" sein sollten, abzusehen war, aber Berechnungen der Durchführbarkeit fehlten.

Aus der ausführlicheren Darstellung ergibt sich, worauf ich die Dokumentendurchsicht in Ihrem Institut werde beschränken können:

- a) Ich habe zu suchen nach Befehlen usf. für reindeutsche Lager mit als Funktionshäftlingen vorgesehenen Schutzhäftlingen. Alle Lager mit polnischen, jüdischen usf Häftlingen ohne Schutzhaft-Status scheiden aus. Ich habe in acht Monaten G.G.-Aufenthalt vielleicht ein Dutzend polnische Worte mir angeeignet, da ich nur mit "großdeutschen" Schutzhäftlingen zusammen war unter "großdeutscher"-SS-Bewachung.
- b) Befehl zur Errichtung des Lagers müßte Juli 1942 gegeben worden sein.
- c) Berichte usf., aus denen die Undurchführbarkeit des Befehles hervorging, müßten noch im 3.Vierteljahr 1942, spätestens 4.Vierteljahr 1942 erfolgt sein.
- d) Das KGL Lublin (= Maidanek) erhielt 09.04.43 den Status eines KL, obschon es die Voraussetzungen nicht erfüllte (meine Entlassung zur Wehrmacht auf der SS-Kommandantur Lublin 30.03.43). Es fragt sich, ob Birkenhof sang- und klanglos unterging, oder die Aufhebung des ursprünglichen Befehles aktenkundig gemacht wurde.

Beschreibung von Birkenhof als KL ist erfolgt durch: Grand Duché de Luxembourg, Ministère d'État, Conseil National de la Résistance. Nach ISD Arolsen war es ein Polizeihäftlager. Für mich und Ehemalige nach Schilderungen wie in diesem Brief ist es unwahrscheinlich, daß das RSHA unter den erschwerten Bedingungen wie Transportsperren zugunsten der Wehrmachtstransporte und höchster Tarnstufe für die "Judenumsiedlung" 1942 gegen den Schutzhafterlaß 1938 verstieß, wonach Schutzhaft in KL zu verbüßen ist.

Ob meine Zweifel berechtigt sind, möchte ich nach Ihrem Archiv klären. Ich frage an, ob ab Ende ~~April~~ in Ihrem Institut ein Arbeitsplatz für mich frei wäre.

Hochachtungsvoll !

Dr. H.-A. Kinn

Anlage

Diekirch am 18. Mai 1963.



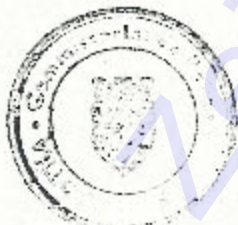
Eidesstattliche Erklärung

Die Unterzeichneten Michel EVEN, Mitglied der Chambre des Députés, und Emile ZIGRAND Contrôleur-Préposé de l'Enregistrement, beide wohnhaft in Diekirch erklären hiernit eidesantlich Ende Februar 1943 im K.Z. Dabrowica eingetroffen zusein. Dort haben sie Dr Kind als Schutzhäftling und Lagerältesten kennengelernt.

Bei seiner späteren Entlassung hat dann Dr. Kind auf Grund des guten Einvernehmens den Posten als Lagerältester und die Unterlagen für die Lager selbstverwaltung an den mitunterzeichneten EVEN Michel abgetreten.

Even Michel

Emile Zigrand



Vu pour légalisation de sa signature
de M. EVEN und ZIGRAND

Diekirch, le 18 MAI 1963

Le Commissaire de police,

Weitere Schutzhäftlinge des Lagers Dabrowica, die Herrn Dr. Kind kennen sind u.a.

FISCHER J.P. Conseiller à la Cour Supérieure de la Justice
Luxembourg

WURTH Marcel, conseiller à la Cour Supérieure de la Justice
Luxembourg

ABENS Victor, député-maire, Vianden

Boever Armand professeur, Esch s/Alzette

BOLLENDORFF Léon, professeur, Luxembourg

BRASSEUR Léon, ingénieur-directeur, Luxembourg

23 306 3-1

C o p i e .

GEHEIME STAATSPOLIZEI
Staatspolizeistelle Reichsstaatspolizeihauptamt

B. Nr. IV C 2 - Haft-Nr. C. 9024

Berlin, den 21. 12. 1942.

SCHUTZHAFTBEFEHL

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I S. 63) wird in Schutzhaft genommen:

Vor- und Zuname:	E w e n Michel Alfons
Geburtstag und -Ort:	24.5.02 in Wilz
Beruf:	Leiter der Ortskrankenkasse in Wilz
Familienstand:	verh.
Staatsangehörigkeit:	lux.
religion:	kath.
Wohnort und Wohnung:	Wilz

Gründe:

Er gefährdet nach dem Ergebnis der staatspolizeilichen Feststellungen durch sein Verhalten den Bestand und die Sicherheit des Volkes und Staates, indem er dadurch, dass er nach der Eingliederung des ehem. lux. Gebietes durch ostentatives Auftreten seine ablehnende Einstellung öffentlich zur Schau trug und damit auch auf andere einzuwirken suchte, die Aufbauarbeit des Reiches erheblich stört und bei seiner oppositionellen Haltung erwarten lässt, dass er bei Freilassung durch sein Gebahren einen nachteiligen Einfluss auf seine Umgebung ausüben werde.

I.A. gez. Berndorff.

Stempel:

- Geheime Staatspolizei -
- Staatspolizeistelle Trier -
- 5 -

Beglaubigt:
(gez.) unleserlich.

Pour copie conforme

Diekirch, le 7. 7. 1967

Le Commissaire de police,



78-3063-11
Luxemburg, den 10. Januar 1970.

An
den Internationalen Suchdienst
A r o l s e n.

Sehr geehrter Herr Direktor,

Um die Frage zu klären, ob Lublin-Birkenhof als KZ zu betrachten ist, hatte der Conseil National de la Résistance eine Zusammenkunft der ehemaligen luxemburgischen Häftlinge dieses Lagers veranlasst. Nach Anhörung der ehemaligen Häftlinge und nach Ueberprüfung der vorgelegten Dokumente kam der CNR zu der Schlussfolgerung, dass das Lager

Lublin-Birkenhof als Konzentrationslager

zu betrachten ist. Er basierte sich dabei auf folgende Feststellungen:

1. Bei den luxemburgischen Inhaftierten handelte es sich um Patrioten, welche sich aus Protest gegen die Einführung der Wehrpflicht in Luxemburg an dem zum 31. August 1942 von der Resistenz ausgerufenen Generalstreik beteiligt hatten. Nachdem 21 Luxemburger von dem am 31. August eingesetzten Standgericht zum Tode verurteilt worden waren, wurden viele andere "Rädelsführer" durch Beschluss desselben Gerichtes der Gestapo überstellt. (Siehe Dokument No 1, Bekanntmachungen des Standgerichtes).

Nach einem zweiwöchigen Aufenthalt im Gefängnis Luxemburg-Grund wurden diese der Gestapo überstellten Luxemburger in 2 Gruppen am 14. resp. 18. September 1942 ins SS-Sonderlager Hinzert überführt.

Am 12. Januar 1943 wurden diese Gefangenen auf Transport gesetzt und kamen über die Gefängnisse Trier, Köln-Klingelpütz, Hannover, Berlin-Alexanderplatz, Posen, Warschau nach Lublin. 25 Tage dauerte der Transport.

Ein Transport mit all den bekannten Schikanen und unmenschlichen Zuständen, wie sie uns aus unzähligen Schilderungen bekannt sind. Bei ihrem Eintreffen in Lublin waren ein Drittel der Häftlinge von allen möglichen Krankheiten

befallen, die ärztliche Fürsorge erforderten und die Betroffenen für Wochen arbeitsunfähig machten. 2 Luxemburger mussten die Unbilden des Transportes mit dem Leben bezahlen: Nic. Schneider aus Hosingen starb am 2. Februar in Posen, J.P. Hajerus aus Wiltz erlag am 17. Februar in Lublin. Die näheren Umstände dieses Transportes hat ein ehemaliger Häftling, Herr Staatsanwalt Marcel Würth, in seinem im März 1966 veröffentlichten Büchlein "Transport" sehr eindringlich geschildert.

Nach einwöchigem Aufenthalt im Lubliner Gefängnis wurden die Luxemburger Häftlinge ins Lager Dombrowica eingeliefert (18.2.1943). Alle gehörten dem sogenannten "Heckerer-Bauntrupp" an. (Auf einem Armband war ein Ziegenkopf aufgezeichnet). Sie wurden eingesetzt im Strassenbau und in der Landwirtschaft.

3 Luxemburger Häftlinge kamen erst Monate später in Lublin an (Faltz Jean, Müller Paul, Tex J.P.).

Nicht alle Häftlinge dieser Streik-Kategorie kamen nach Lublin. Marius Pauly z.B. kam von Hinzert ins KL Natzweiler, Eugen Lahr ins KL Flossenburg. (Die auf deren Schutzhaftbefehlen angegebenen Gründe waren die gleichen wie bei den nach Lublin gebrachten Luxemburgern).

- 2. Gemäss Schutzhafterlass des Reichsministers des Innern vom 25.1.1938 ist die Schutzhaft in staatlichen Konzentrationslagern zu vollstrecken.

Die Luxemburger Häftlinge erhielten alle einen Schutzhaftbefehl, welcher vom RSHA am 21.12.1942 ausgestellt und bei einigen von Kaltenbrunner, bei den andern von Berndorff unterzeichnet wurde. Die Schutzhaftbefehle wurden den Häftlingen in Hinzert oder in Trier überreicht. (S. Dokumente No 2,3,4, Schutzhaftbefehle Daubach, Ewen, Fischer).

- 3. Die Haftdauer der Luxemburger Häftlinge in Lublin betrug 9 bis 12 Monate.

- 4. Sämtliche Häftlinge erklären übereinstimmend, dass die Ernährung in Birkenhof viel schlechter war als in Hinzert. (Siehe hierzu Dokument No 5, Auszüge aus "In den Fängen der Gestapo" von Jos. Schneider).

- 5. Das Lager bestand aus einer Baracke mit Appellplatz und war umgeben von hohem Stacheldrahtzaun. Es gab Lagerselbstverwaltung. Morgens und abends war selbständiger Zählappell.
- 6. Das Lager unterstand dem SD. Die Bewachungsmannschaft bestand aus SS-Leuten, denen Polizeihunde zur Verfügung standen. Lagerführer war SS-Obersturmbannführer Müller. (Das Gefängnis Lublin unterstand dem SS-Obersturmführer Dominik).
- 7. Die Entlassung erfolgte durch die SS-Kommandatur ("Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD für den Distrikt Lublin.")

Die Entlassenen mussten sich bei einer Gestapo-Dienststelle anmelden. Anschliessend erfolgte von dort aus die Ueberweisung in ein Gefängnis, in ein anderes KZ oder in ein Umsiedlungslager.

S. Dokumente No 5 und 6, Entlassungsscheine Fischer und Zigrand.

In Anbetracht obiger Feststellungen ist der Conseil National de la Résistance zu der Ueberzeugung gelangt, dass Lublin-Birkenhof als Konzentrationslager einzustufen ist.

In der Hoffnung, Ihnen mit dieser Stellungnahme gedient zu haben, zeichnen hochachtungsvoll,

der Generalsekretär:



Aloyse RATHS.

der Präsident:

Fernand LOESCH.

Institut für

Dr. Hans-Albrecht Kind
Südallee 70
4000 Düsseldorf 13
☎ 0211/709717

ZS-3063-17

20.06.77

Institut für Zeitgeschichte
- Archiv -
z.Hdn. Herrn Dr. A.Hoch
Leonrodstr. 46b

8000 München 19

Angaben über meine Überstellung 1942 als Schutzhäftling (politisch, deutsch, arisch) vom KL Dachau ins "General-Gouvernement" zum Aufbau eines neuen Lagers Birkenhof auf dem kath. Kirchengut Dabrowica

Bei meiner Unterredung v.07.06.77 sagte ich zu, Beobachtungen und Erfahrungen als ehem. ins "G.G." überstellter Schutzhäftling zu Papier zu bringen und zwar allgemeiner Art von Land und Leuten, im besonderen von diesem Lager mit seinen speziellen, zu belegenden Eigenschaften bei Lublin.

06.08.42 morgens wurde ich im KL Dachau überraschend, wie es dazugehörte, durch einen Lagerläufer vom Block abgeholt und zur Lager-Gestapo gebracht, wo man mir eröffnete: "Sie kommen in ein Lager im Osten. Was Sie dort zu tun haben als Techniker, müssen Sie besser wissen als ich." Mir ging durch den Kopf: "Sollst du nach der dir etwas rätselhaften Einweisung in das KL Dachau von Chemnitz aus nun in der Ferne Capo in ~~ir~~ einer deiner uk-Stellung liegenden Richtung, aus der du verhaftet wurdest, werden? Wie bekommt dir solch langer als körperschwächend verrufener Transport, nachdem du im Arbeitskommando "Malaria-Reserve" wieder etwas zu Kräften kommen konntest? Du hast von Mithäftlingen, die zum Aufbau u.a. von KL Buchenwald und KL Auschwitz überstellt waren, berichtet bekommen, was solche frühen Kommandos erwartet, wie wird es dir ergehen?"

Ich wurde nach München zum Polizeigefängnis gefahren und von dort ging es mit Gefangenenbahnkurswagen mit Übernachtungen in Polizei- und Justizgefängnissen und zwar in Wien, Brünn, Mährisch-Schönberg, Breslau, Posen nach Warschau, wobei ich die allgemeine Erfahrung, daß letztere von Häftlingen die besseren Noten verdienen, bestätigt fand.

In Warschau war das Gefängnis für Deutsche überfüllt, man fuhr mich weiter zu dem für Polen mit rein polnischer Bewachung, das ebenfalls überfüllt war, aber hier mußte eine Zelle für mich geräumt werden, in der ich, ob ich es richtig fand oder nicht, allein untergebracht wurde. Der Gefängniswachtmeister mochte mich dahin wünschen, wo der Pfeffer wächst, aber er befolgte Befehle. Gemessen an KL Dachau war ich plötzlich wieder wer. Dies war eine Feststellung am ersten Tage im "G.G." und dabei blieb es. Ich glaubte stets bei solchem Umgang Unsicherheit zu spüren, wer war nun mehr, der polnische Gefängniswärter oder der deutsche politische Schutzhäftling? Aber auch mit deutschen SS-Wachmännern war der Umgang im "G.G." weit besser, denn als deutscher politischer Schutzhäftling hatte ich einen rechten Seltenheitswert zwischen Polen und Juden.

Dann wurde das elektrische Licht gelöscht und alsbald in Zellen angefangen zu singen, erst in einzelnen, doch der Gesang wurde stärker und stärker. Das Gefängnis wurde zur

Kirche, denn man sang Choräle. Der Bau stammte aus zaristischer Zeit, geschätzt aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts, in dem die Zellen um eine große Halle lagen, in welcher der Gesang aus den Zellen verstärkt widerhallte. Dieses Erlebnis zählte ich zu den stärksten meiner Schutzhaftzeit. Dieses Singen konnte natürlich nicht erlaubt sein, aber da nur polnische Wachtmeister zugegen waren, untersagte es niemand. Von Kommunisten habe ich während meines Aufenthaltes im "G.G." nichts zu spüren bekommen, nur Äußerungen polnischen Nationalbewußtseins wie hier.

Ein deutscher Hilfspolizist in alter Schupouniform holte mich vom Gefängnis ab und brachte mich zu Fuß zum Hauptbahnhof. Hier hatte ich folgendes charakterisierendes Erlebnis: Eine Frau ging auf meinen Polizisten zu, holte aus einer Tüte eine Tomate und hielt sie ihm mit fragender, auf mich weisender Geste hin. Er nickte, und so übergab sie mir dem sicher hungernden Gefangenen diese. Ich war gerührt. In Deutschland war mir auf Bahnhöfen beim Transport nie Gleiches passiert. Die Bevölkerung blieb passiv.

Als der Zug einlief, war kein Gefangenenkurswagen angehängt. Der Polizist bestieg mit mir ein Einzelabteil, in das kein Pole einsteigen durfte, sicherlich auch nicht wollte. Solcher Personalaufwand für einen einzelnen laut Aussage im KL Dachau einen Capo-Posten zu erwartenden Schutzhäftling erschien mir hoch. An der Bahnstrecke fiel mir auf, daß sie eingleisig war, von einem entwickelten Eisenbahnnetz konnte nicht die Rede sein. Wir verließen den Zug in Lublin und gingen wiederum zu Fuß - für mich ganz neu bei meinen Überstellungen seit Chemnitz - zur Burg, wo mich der Polizist ablieferte (20.08.42)²⁾

Hier wurde ich in eine Zelle gebracht, wie sie etwa einem in Film oder Theater als "Verlies" gezeigten Raum entsprechen würde: gewölbte Decke, spärliches Licht, starke Gitterstäbe vor dem kleinen Fenster. Dieser Bauteil mochte nach meiner Schätzung auch gern 400 - 500 Jahre alt sein. Dafür hellten die Insassen das Dunkel um meinen bisherigen "G.G."-Aufenthalt auf. Es waren gleich mir ausschließlich deutsche arische politische Schutzhäftlinge und einzeln - oder zu zweit - wie ich eingetroffen, der erste schon vor etwa 2 Wochen. Darunter waren 2 vom KL Sachsenhausen, 1 vom KL Buchenwald (ein zweiter würde noch eintreffen, er sei auf dem Transport krank geworden, hieß es), 1 von KL Dachau, der gleich mir einzeln überstellt worden war. Der Rest war von der Heimat-Gestapo direkt nach Lublin überstellt, Heimat: Reich, Sudetenland, Österreich. Insgesamt waren wir bei meiner Ankunft wohl 12. Nach Berufen war folgende Gliederung festzustellen: von den beiden vom KL Sachsenhausen war der eine Feinmechaniker, der in KL Sa die technische Aufsicht eines Nähmaschinenbaues gehabt hatte, der zweite war sehr verschwiegen, hatte aber auch einen metallverarbeitenden Beruf, der von KL Buchenwald war Facharbeiter von Zeiß-Jena, der außer mir von KL Dachau überstellt war von Beruf Tischler, hatte Arbeitskommando in einer Möbelwerkstatt gehabt. Auf Berufsaufgaben für die übrigen verzichtete ich aus Platzgründen, grundsätzlich hatten sie auch praktische im KL brauchbare Berufe. Alter der Einweisung: Der Feinmechaniker erster Kriegswinter 1939/40, der zweite Sachsenhausener wohl auch, der Buchenwälder wohl gleich mir 1.Hälfte 1941, der zweite Dachauer erster Kriegswinter 1939/40. Allen Schutzhäftlingen aus den 3 Stamm-KL war Ähnliches wie mir als Grund der Überstellung genannt worden. Alle Umfragen unter den Anwesenden (wie noch später Hinzukommenden), was sie auf Transport und Gefängnissen erfahren hatten, wohin außerdem ins "G.G." noch politische, deutsche, arische Schutzhäftlinge überstellt worden seien, blieben negativ³⁾. Wir suchten nach den gegebenen Daten einen Vers zu machen, für was für ein von Berlin befohlenes Lager wir im "G.G." vorgesehen waren.

Nach Informationen kamen wir auf ein Gut bei Lublin, wo es aber mit der Lagererrichtung nicht so klappte wie geplant, mit dem Lager für Juden hätten wir nichts zu tun. Als wir schließlich an den Ort unseres Einsatzes gebracht wurden, schälte sich heraus: Von den Mönchen o.ä. des Kirchengutes war übrig geblieben der Gutschmied in schwarzer bis auf die Füße reichender Kutte. Das Gut wurde jetzt betrieben von Gefangenen des Gefängnisses Lublin, sicher leichten Fällen, denn Flucht war für sie möglich (wie für uns nicht ohne Sprachkenntnisse in dem uns fremden Lande) unter polnischen Gefängniswächtern. Wir waren von ihnen getrennt in Unterkunft und Verpflegung unter deutscher SS-Bewachung.

Eine Lokalinspektion lehrte uns: Alte rückständige landwirtschaftliche Gebäude, was uns gleichgültig sein konnte, aber: es fehlte Baracke für uns als Schutzhäftlinge, elektr. Strom- und Telefonleitung nach Lublin, Straße mit festem Belag, d.h. bei schlechtem Wetter würden leichter Panjewagen aber nicht Pkw oder Lkw nach Lublin durchkommen. Fehlplanungen der SS war den aus den Stamm-KL überstellten Mithäftlingen geläufig, hier war ein neues Beispiel bei einer Überstellung von Schutzhäftlingen über Aberhunderte von km⁴). Tarnung war uns ebenso geläufig, es lag an uns, was wir von dem, was man uns eröffnete, für wahr und unwahr hielten. Dazu zählte: Das neue Lager sollte Birkenhof heißen. Kommentar: RSHA schien es mit Baumnamen für Lager zu haben, siehe Buchenwald. Dies schloß sicher aus, daß nachgeordnete Stellen Lager nach Bäumen benennen durften, ergo mußte der Name von Berlin gegeben, zumindest von dort genehmigt sein. - Es würde feste Straße nach Lublin gebaut, Birkenhof an Tel.- und Stromnetz angeschlossen werden. Kommentar: Beim Straßenbau eingesetzt zu werden stand in Widerspruch zu dem, was uns bei der Überstellung gesagt wurde und stieß uns sauer auf⁵), Tel-leitung wurde gelegt, elektr. Stromleitung nie⁶). - Birkenhof sollte ein "Meckerer-Lager" werden. Die Bezeichnung stieß uns einerseits sauer auf. Andererseits hatten wir von solcher Lagerstufe noch nichts gehört - wir entsprechen alle dem Schutzhafterlaß des RMdI v. 25.01.38 - . Warum sollte ausgerechnet für solche Lagerstufe der anormale Transportaufwand ins "G.S." hinein erfolgen, wenn man andererseits für Vergehen, wie Arbeitsverweigerung dezentralisiert mit kurzen Arbeitswegen in AEL einwies⁷)? Da mußte was nicht stimmen. Als möglich sehe ich örtliche Irreführung an, um Sabotage bei der geringen SS-Bewachung, wenn die wirklichen Absichten bekannt wurden, zu vermeiden.

Zunächst wurden wir in einem Schweinestall unterbracht. Ich gehörte dann zu dem Arbeitskommando, das nach Maidanek fuhr, um Teile einer RAD-Baracke für unseren Birkenhof abzuholen. Ich darf wohl als meinen und der anderen Mithäftlinge aus den Stamm-KL Eindruck wiedergeben, daß der Terror weit über den der Stamm-KL hinausging, für uns aber kein KL war⁸). Diese Baracke haben wir auf dem Gutshof Dabrowica zusammengesetzt. Es wurde ein hoher Stacheldrahtzaun darum errichtet in einem Ausmaße, daß vor der Baracke ein Zählplatz frei war, auf dem morgens und abends Zählappelle stattfanden, wie im KL, die vom SS Wachhabenden abgenommen wurden und, da im Gutsgebäude mit der SS-Wachmannschaft Telefon war, die Zählergebnisse zweifellos an die SS-Kommandantur weitergegeben wurden. Auch Arbeitskommandoeinteilung erfolgte durch den Lagerältesten, KL-Reglement war eingehalten.

Instanzenzug: Wie angegeben Lagerselbstverwaltung wie in Stamm-KL, nur in sehr kleinem Rahmen. Lagerführer: Oberscharführer Hoffmann, ein Bayer, darüber der "Kommandant" von Burg/Gefängnis Lublin Obersturmführer Dominik, ein Ostpreuße, darüber der "Kommandeur" Obersturmbannführer Müller, SS Kommando Lublin, nach Informationen/ Gerüchten, wie sie unter Häftlingen üblich waren, kein Nazi sondern alter Stahlhelmer, der als "Mord-Müller" ein Mord-Dezernat Berlin-Alexanderplatz

geleitet habe, darüber der "General" Gruppenführer Globocnik, SS Kommando Lublin. "Kommandant" und "Kommandeur" kamen öfter nach Birkenhof, "General" habe ich ein Mal erlebt, es machte den Eindruck einer Pflichtbesichtigung zur Berichterstattung nach oben.

Nun Einiges in Stichworten zu Land und Leuten:

Juden Wer kein gläubiger Nazi war, hatte im ersten Kriegswinter 1939/40 mitbekommen, daß Geisteskranke in den Heil- und Pflegeanstalten durch Spezialkommandos umgebracht wurden, es war nur Diskussionsgegenstand ob durch Gas oder Spritze. Es konnte nicht Überraschen, daß der Massenmord auf Juden ausgedehnt wurde. Unsere jüdischen Kontakte in Lublin waren ganz gering. Unsere für Schutzhäftlinge vorgesehene Kopfschur erfolgt durch einen Juden. Auf der Kleiderkammer, wo eventuell etwas repariert werden mußte, war ein Jude. An die Burg Lublin schloß sich das historische Getto an, das bei meiner Ankunft leerstand und bei meiner Abfahrt abgerissen war. Wir sind an einem neueren leerstehenden Stadtteil von Lublin vorbeigefahren worden, von dem die SS Wachmänner sagten, hier war für die Juden ein Getto. Ich habe Bemerkungen gehört wie: "Die wurden mit der Bahn abtransportiert" und Handbewegungen dazu, aus denen die Tötung der Abtransportierten zu folgern war. Man konnte annehmen, daß sie froh waren, nichts damit zu tun gehabt zu haben. Als nicht enttarnt von mir (oder uns) würde ich ansehen, nicht erkannt zu haben, welche Tötungszentrale Lublin unter Globocnik für das "G.G." (Lublin hatte sich nur immer wieder herauskristallisiert als Ort der Überstellung für deutsche politische arische Schutzhäftlinge) gewesen ist, und daß es eine so hoch in die Hunderttausende gehende Zahl jüdischer Toter allein für das "G.G." wurde.

Polen In diesem soweit von Deutschland entfernt liegenden Teil Polens fand man praktisch keinen Polen, der deutsch konnte, und wir konnten nicht polnisch. Dementsprechend mangelhaft waren von der Sprache her Kontakte möglich. Von Birkenhof wenige Kilometer entfernt lag das Dorf Dąbrowica, strohgedeckte Holzhäuser, natürlich ohne elektr.Licht, Fließendwasser, Telefon. Aus meiner Sicht waren diese Bauern friedlich, gutmütig, die stillzuhalten geneigt waren, wenn sie von deutscher Besatzung/ SS nicht zu sehr in ihrer zweifellos bescheidenen Existenz geschröpft wurden, denn vom Umschlag mit ihnen drohendem bolschewistischen System dürften sie sich nichts Gutes versprochen haben.

Landwirtschaft und Gewerbe Überstellt wurde ich vom KL Dachau in der Meinung, in einem Leger mit Werkstätten mit Kraftantrieb eingesetzt zu werden. Die Erwartungen waren nicht hochgespannt, Polen war kein Industrieland wie Deutschland. Es mag sein, daß zwischen 1919 und 1939 einseitig Warschau und Polnisch-Oberschlesien in der Gewerbenentwicklung gefördert wurden, und für die Landwirtschaft wiederum wenig zugunsten der Industrie getan wurde. Es ist darüber geschrieben worden, wieweit ursprünglich die Absicht bestanden habe, die Lager Auschwitz so groß auszubauen. Jedenfalls lag Auschwitz nahe der Kohle. Die Bahnverbindung nach Lublin war schlecht, Überlandleitung nicht vorhanden. Alles, was heute mit "Infrastruktur" bezeichnet wird, war mangelhaft, hätte mit gar nicht vorhandenen Investitionsmitteln geschaffen werden müssen. Niedrige Arbeitsleistungen jüdischer Arbeitslager für Uniformen sind vermerkt worden, aber es wird mit der Hand, Nähmaschinen für Hand- oder Fußantrieb gearbeitet worden sein. Aus meiner Sicht waren die Voraussetzungen für hohe Leistung aus technischer Sicht aber auch ungenügend, sie waren Illusion.

Ein letzter Absatz über Lager Birkenhof mit - ~~exklusiv~~ - politischen, deutschen, arischen Schutzhäftlingen im "G.G.": Nach Entlassung des ersten Lagerältesten des Seite 2 als schweigsam bezeichneten, vom KL Sachsenhausen überstellten Leipziger fiel das Amt an mich. Ich habe so manches besser mitbekommen als andere. Die Straße war gebaut. Unsere SS Wachmänner wirkten immer niedergedrückter, wir machten uns Gedanken, in welches KL in Deutschland wir überstellt würden, wenn Stalingrad fallen und der große Rückzug einsetzen würde. Was gab es für Arbeitskommandos in den Wintermonaten 1942/43? Antwort nach erhaltenen Notizen: Strohmatte flechten, Schneeräumen auf der zum Gut führenden Straße und aus deren Gräben, Eisbrechen auf dem Gutsteich, Komposthaufen umsetzen, Kiesgrube arbeiten, Kartoffelschalen waschen, Steine sammeln auf Feldern, Wiese und Gärtnerareale planieren, Arbeit an Fischteichen. Dies muß als Beschäftigungstherapie bezeichnet werden, mit den bei der Überstellung gemachten Angaben hatte es nichts zu tun bei genereller Anordnung produktiven Einsatzes von Schutzhäftlingen in diesem Kriegsjahr.

Kapitulation des Kessels von Stalingrad erfolgte Ende Januar 1943. 1943 trafen noch einige deutsche Schutzhäftlinge ein, vor allem aber im Februar Luxemburger. Hierzu füge ich Ablichtung des Schreibens des Conseil National de la Résistance, Grand Duché de Luxembourg, Ministère d'Etat v.l.o.o.l.7o an den ISD Arolsen bei. ¹⁰⁾ 3o.o3.43 wurde ich zum SS Kommando Lublin gefahren, gegen Unterschrift über das Erlebte zu schweigen, ^{x)} keinen gesundheitlichen Schaden genommen zu haben aus der Schutzhaft entlassen unter gleichzeitiger Aushändigung des Einberufungsscheines zur Wehrmacht. - Ich füge an: Bei der Kraftfahr-Ersatz-Abt. IV in Grimma eingetroffen fragte mich bei der Aufnahme der Personalien der Zugfeldwebel: "Jahrgang 19o8?! Wie kommen Sie hierher? Sie gehören zur kämpfenden Truppe, aber ich gönne es Ihnen!" Andere aus der Schutzhaft zur Wehrmacht Entlassene kamen zur kämpfenden Truppe, mir wurde eine Gesundheitsminderung unterstellt. Der Kompanieführer wollte mich dann zum ROB-Lehrgang einteilen, aber ^{nach} meinen mir unbekanntem Papieren wurde ich von der Abt. zum Ersatztruppenteil abgestellt. Rätsel, die mir nach dem Kriege auch die WAST (Wehrmächtauskunftsstelle Berlin-Tegel) nicht lösen konnte. Nach dem 2o.o7.44 erschienen in der Wohnung meiner Eltern 2 Kriminalbeamte und erkundigten sich nach mir, welche die Auskunft erhielten, ich sei bei der Wehrmacht. Bewiesen ist nichts, aber die Vermutung ¹¹⁾ liegt für mich nahe, daß ich erneut mit Schutzhaftbefehl ins KL gekommen wäre.

Birkenhof nach dem Kriege Für mich stand fest, daß ich einer von wenigen politischen deutschen arischen Schutzhäftlingen gewesen war, die ins "G.G." überstellt wurden, wo große Verbrechen an Polen, besonders an Juden nicht nur von SS sondern auch von Funktionshäftlingen (wieweit von Kriminellen d.h. einer niedrigen Häftlingsstufe, sei dahingestellt) begangen wurden. Ich war entlassen worden vom SS Kommando Lublin ¹²⁾, aber um mich von einem Ort von Verbrechen abzugrenzen, setzte ich in das erste von mir ausgefüllte Formular (28.11.45) ein: "Dombrowica bei Lublin" (deutsche Aussprache des polnischen Kirchengutes und Dorf, Birkenhof erschien mir für Polen zu unbekannt). Ich nahm an zumindest Absagen machen zu müssen, was ich von Verbrechen wisse. Dies ist nie geschehen, aber bei der Pingeligkeit von Bürokraten hing mir Dombrowica/Birkenhof in der Folge an. 1963 war es soweit, daß mir die Anerkennung als politisch Verfolgter entzogen werden sollte, das Lager habe es nicht gegeben, ich hätte falsche Aussagen gemacht. Die Bescheinigung meiner damaligen Firma im Zimmer des Personalchefs o9.o6.41 von der Gestapo verhaftet und mich o2.o4.43 zurückgemeldet zu haben, zählte nicht, daß ich um neuen Nachweis bemüht sein mußte. Namen von Mit-

x) keine finanziellen Ansprüche zu stellen,

häftlingen nutzten nichts, wenn ausreichende derzeitige Anschrift fehlte, wie es der Fall war. Doch Luxemburg war ein kleines Land, wo ich mich vielleicht durchfragen konnte. Ich fuhr hin und kam mit der beigefügten Eidesstattlichen Erklärung v.18.05.63 zurück¹³). Der Regierungspräsident Düsseldorf war nunmehr befriedigt und empfahl mir an den lt. Auskünften keine Unterlagen besitzenden ISD Arolsen zu schreiben. Dies war 1964, 19 Jahre nach der Kapitulation oder anderthalb tausend Jahre nach Hitlers Ende, wenn dessen Sirenenklänge gestimmt hätten. Dem ISD teilte ich also die Merkmale (politische, deutsche, erische Schutzhäftlinge unter deutscher SS Bewachung) und andere Tatsachen mit, die lt. Antwort für das Archiv ausgewertet wurden. Später vom ISD in Polen eingeholte Auskunft brachte die Antwort, in Dąbrowica seien Polen und Luxemburger unter Bewachung durch polnische Gefangenewärter gewesen. Angaben über deutsche Schutzhäftlinge und deutsche SS Bewachung fehlten, d.h. man war nicht im Bilde¹⁴) und ebensowenig das angesprochene Commissariat au Rappatriement, eine Luxemburger Dienststelle der ersten Nachkriegszeit. In "Vorläufiges Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer-SS 1939 - 1945 I. Band", 1969, wurde Dąbrowica-Birkenhof besonders aufgeführt, eingestuft als "Polizeihaftlager", d.h. ich war vom KL Dachau überstellt und vom SS Kommando Lublin formalitätsgerecht aus der Schutzhaft entlassen worden, nach Dachau aber in einem nicht dem Schutzhafterlaß des RMdI entsprechenden Lager gewesen¹⁵). Vom 27.10.70 liegt mir schriftlich vom ISD vor, daß "weitere Ermittlungen über diesen Komplex eingeleitet worden sind", von 29.04.77 "daß der ISD selbst sehr daran interessiert ist, etwas neues über das Lager Dąbrowica-Birkenhof zu erfahren." Dies sind nun 32 Jahre nach der Kapitulation, und ob nach drei Mal so viel Jahren, wie die Hitler-Herrschaft dauerte, die Erfüllung des Schutzhafterlasses RMdI bestätigt ist, offen. Dies ist der Grund der eigenen Recherchen. In jedem Falle handelte es sich um einen durch Aussagen belegten, mit seinen Merkmalen geschilderten, nach meiner Kenntnis im "G.G." einmaligen Lagertyp zwischen all den verschiedenen Lagerarten für Polen und Juden, was m.E. für die Geschichte des "G.G." besonderes Interesse verdient.

Hans-Albrecht Kind

Institut für

Anmerkungen

- 1) Ich studierte an der T.H.Dresden. Examina: techn.Diplom-Volkswirt, Dr.rer.oec. vorgeschriebene Mindeststudiendauer wie bei einem Dipl.Ing. für das Diplom bei 50% wirtschaftswiss. & 50% techn. Fächern. 1 Jahr Praktika vorgeschrieben wie beim Dipl.Ing. aber ebenfalls 50% : 50%, desgleichen bei Promotion einer Wirtschaftswiss., einer techn.Abt. vorgeschrieben. In Verbindung mit TH Dresden standen 3 Textil-Institute (textiltchem. u. -techn.), bei diesen allein 3 ord.Professoren. hier meine Spezialausbildung (und ein Doktorvater).
 uk-gestellt ab 1950 bei Söhme-Fattchemie GmbH, Chemnitz, einer Textilhilfsmittelfirma, die auch Großverbraucherprodukte für Wäschereien lieferte, zur Henkel-Gruppe gehörig. Technisch zu beraten waren die Abnehmer mit den knappen Kriegswaschmitteln bei gleichzeitiger Energieknappheit zurechtzukommen, Klagen wegen mangelhafter Sauberkeit und Hygiene zu verhindern, möglichst schonende Behandlung der nur noch mangelhaft zu ergänzenden Wäschbestände zu erreichen. Zu den Abnehmern zählte die Wehrmacht und auch die SS.
- 2) "Die Uhren im "G.G." gingen anders". Ich habe mich rasch gehütet Organisation usf. im Reich und im "G.G." als identisch anzusehen. "Einschaltung" war ein großes Wort, aber ob im "G.G." 100% erfolgt blieb zu fragen. Die Burg Lublin war in jedem Falle Polizeigefängnis mit uns als Schutzhäftlingen auf Transport und nach deutschen Verhältnissen außerdem Gefängnis und Zuchthaus oder KL, jedenfalls war im von unserem Zellenfenster einzusehenden Teil des Burghofes ein Holzwachturm mit MG-Bewaffnung und m.E. Askari-Besatzung, aus dem in Zellenfenster, zweifellos von schweren Fällen, geschossen werden konnte.
- 3) Spätere Anfrage nach dem 2. Weltkrieg beim ISD Arolsen, ob man weitere Lager im "G.G." mit den Merkmalen von Birkenhof wisse - ausschließlich politische, deutsche (in SS-Auslegung: Reich, Sudetenland, Österreich, Luxemburg, denn Luxemburger sollten zur großdeutschen Wehrmacht angezogen werden), arische Schutzhäftlinge, kein Pole, Jude im Lager, überhaupt kein Häftling aus dem "G.G." mit rein großdeutscher SS-Bewachung und KL-Reglement nach Theodor Eicke, Dachau, durch Überstellung von Schutzhäftlingen aus den Stammlagern Dachau, Sachsenhausen, Buchenwald - blieb erfolglos, d.h. es wird Nachweis fehlen.
- 4) Im September trafen weitere Schutzhäftlinge ein, einige im Oktober, dann war Schluß für 1942 bei einem Stand von etwa 50 Häftlingen. Sie berichteten von immer länger werdenden Transportzeiten durch sich verlängernde Aufenthalte in Gefängnissen wegen Transportsperrn zugunsten von Wehrmachtstransporten (eingläsige Hauptnachschubstrecke nördlich der Karpaten von Schlesien über Lublin nach Kowel. Darum dürfte Planung Birkenhof in Zusammenhang mit dem Arbeitskräftemangel durch den Judenmord zu sehen sein, worüber recht viele Befehle, Berichte vorliegen (z.B. in Denkschrift des Wehrkreisbefehlshabers im G.G. an OKW v.lö.c9.42 ..Die ohne Benachrichtigung der meisten Wehrdienststellen einsetzende Aussiedlung der Juden brachte starke ...Verzögerungen in der kriegswirtschaftlichen Sofortproduktion.... Facharbeiter müssen erst herangebildet werden.... Ob die Lösung dieser besonders schwierigen Aufgabe, von der die Erhaltung der Leistungsfähigkeit des G.G. für die Kriegswirtschaft abhängt, durch Abgabe von Facharbeitern aus dem Reich beschleunigt werden kann, entzieht sich meiner Beurteilung. ...) Zur Fehlplanung wurde es durch die nicht berücksichtigten Transportschwierigkeiten (z.B. Rüstungs-Inspekteur im G.G. über 4.Vj.1942: ...Transportlage und Kohlenversorgung praktisch unlösbare Probleme).

- 5) Das Packlager für die von der Heerstraße mit Kopfsteinpflaster Warschau - Lublin abzweigende Straße nach Birkenhof wurde gebaut aus den Ziegeln des historischen Gettos Lublin, die m.W. nur für diese Zwecke verwendet wurden, was wir uns mit besonderen Plänen um Birkenhof erklärten. Bau der Straße mit Schaufel, Hacke, Loren und Feldbahnschienen.
- 6) Überlandleitung gab es nicht, d.h. Kohle mußte auf der überlasteten eingleisigen Strecke angeliefert werden. Die elektr. Lichtinstallation in der Burg war ich bereit als aus der zaristischen Zeit stammend einzuschätzen. Ob dann das E-Werk der Stadt Lublin moderner Technik bei Kriegsausbruch entsprach, blieb fraglich.
- 7) Unterschiedliche KL-Lagerstufen waren zumindest den Häftlingen aus den Stamm-KL bekannt und ebenso die Abstufung unter diesen im KL mit rotem Winkel ohne Buchstabe als oberster. Grüner Winkel, gar mit aufgedrucktem P oder entgegengesetztem gelben Dreieck, dagegen am unteren Ende der Skala. Daß Modell Birkenhof bei Fehlen jeglicher Häftlinge aus dem "G.G." von Berlin befohlen war, stand außer Frage, aber wo gab es nach diese Stufe, wenn es nicht Tarnung war?
- 8) Ein KL war für uns charakterisiert, daß es durch einen Eingang, das Lagertor (KL Dachau "Jourhaus") betreten werden konnte. In Maidanek wurde für uns an irgendeiner Stelle ein Stacheldrahttor aufgeschlossen, durch das wir mit dem KWK hinein- und später wieder herausfahren. Es gab - zumindest in diesem Teil - nur einen einfachen hohen Stacheldrahtzaun, Wachtürme habe ich nicht beobachtet. Wir sahen unsinnige Arbeit verrichtende Häftlinge (ich erinnere mich nicht genau, etwa einen hohen Stapel Balken an einer Stelle abtragen und nicht weit entfernt davon wieder aufbauen) unter Aufsicht eines viel größeren und breiteren Capos, als ich es bin, der brüllend eine insgesamt vielleicht 2 m lange Lederpeitsche schwingend die Häftlinge zur Arbeit antrieb. Obwohl als Fremde, kein Lagerwachpersonal, ins Lager kommend hatten unsere gegenüber jenen Wachmännern das Sagen, denn unsere waren deutsche SS, jene irgendwelche Slawen. Für ein deutsches KL nicht vorstellbare Zuständigkeiten.
- 9) Globocnik und seine Aktionen gegen Juden und Polen waren Gegenstand zahlreicher Untersuchungen in Prozessen (Birkenhof dagegen ohne als wie angegeben nach meiner Kenntnis einzigem Lager des "G.G.", das mit politischen, deutschen, arischen Schutz häftlingen angefangen wurde). Von Johannes Müller füge ich bei Eidesstattliche Erklärung v.10.11.47 bei, wonach er SPD-Mitglied vor 1933 war, was nicht ausschließt 1933 contra SA in den Stahlhelm eingetreten zu sein, beruflicher Benachteiligung nach 1933, tatsächlich Leiter einer Mord-Kommission in Berlin war, mit Sympathien zu Reichswehr/Wehrmacht und Schiefelage zu Parteigrößen, der die Überstellten politischen deutschen Schutzhäftlinge bestimmt nicht nach eigenem Ermessen sondern auf höheren Befehl nicht nach Maidanek sondern nach Birkenhof einwies. - Dr.Konrad Morgen bezeichnet ihn in der Eidesstattlichen Erklärung v.19.12.47, von der ich Ablichtung ebenfalls beifüge, als Gestapo-Chef, der gegen SS charakterisierende Willkür (1941) im Distrikt Lublin nicht ankam.

A3
75-3063-25
Luxemburg, den 10. Januar 1970.

An

den Internationalen Suchdienst

A r o l s e n.

Sehr geehrter Herr Direktor,

Um die Frage zu klären, ob Lublin-Birkenhof als KZ zu betrachten ist, hatte der Conseil National de la Résistance eine Zusammenkunft der ehemaligen luxemburgischen Häftlinge dieses Lagers veranlasst. Nach Anhörung der ehemaligen Häftlinge und nach Überprüfung der vorgelegten Dokumente kam der CNR zu der Schlussfolgerung, dass das Lager

Lublin-Birkenhof als Konzentrationslager

zu betrachten ist. Er basierte sich dabei auf folgende Feststellungen:

1. Bei den luxemburgischen Inhaftierten handelte es sich um Patrioten, welche sich aus Protest gegen die Einführung der Wehrpflicht in Luxemburg an den zum 31. August 1942 von der Resistenz ausgerufenen Generalstreik beteiligt hatten. Nachdem 21 Luxemburger von dem am 31. August eingesetzten Standgericht zum Tode verurteilt worden waren, wurden viele andere "Rädelsführer" durch Beschluss desselben Gerichtes der Gestapo überstellt. (Siehe Dokument No 1, Bekanntmachungen des Standgerichtes).

Nach einem zweiwöchigen Aufenthalt im Gefängnis Luxemburg-Grund wurden diese der Gestapo überstellten Luxemburger in 2 Gruppen am 14. resp. 18. September 1942 ins SS-Sonderlager Hinzert überführt.

Am 12. Januar 1943 wurden diese Gefangenen auf Transport gesetzt und kamen über die Gefängnisse Trier, Köln-Klingelpütz, Hannover, Berlin-Alexanderplatz, Posen, Warschau nach Lublin. 25 Tage dauerte der Transport.

Ein Transport mit all den bekannten Schikanen und unmenschlichen Zuständen, wie sie uns aus unzähligen Schilderungen bekannt sind. Bei ihrem Eintreffen in Lublin waren ein Drittel der Häftlinge von allen möglichen Krankheiten

befallen, die ärztliche Fürsorge erforderten und die Betroffenen für Wochen arbeitsunfähig machten. 2 Luxemburger mussten die Unbilden des Transportes mit dem Leben bezahlen: Mic. Schneider aus Hosingen starb am 2. Februar in Posen, J.P. Majerus aus Wiltz erlag am 17. Februar in Lublin. Die näheren Umstände dieses Transportes hat ein ehemaliger Häftling, Herr Staatsanwalt Marcel Würth, in seinem im März 1966 veröffentlichten Büchlein "Transport" sehr eindringlich geschildert.

Nach einwöchigem Aufenthalt in Lubliner Gefängnis wurden die Luxemburger Häftlinge ins Lager Dombrowica eingeliefert (18.2.1943). Alle gehörten dem sogenannten "Heckerer-Bauntrupp" an. (Auf einem Armband war ein Ziegenkopf aufgezeichnet). Sie wurden eingesetzt im Strassenbau und in der Landwirtschaft.

3 Luxemburger Häftlinge kamen erst Monate später in Lublin an (Faltz Jean, Müller Paul, Tex J.P.).

Nicht alle Häftlinge dieser Streik-Kategorie kamen nach Lublin. Marius Pauly z.B. kam von Hinzert ins KL Natzweiler, Eugen Lehr ins KL Flossenbürg. (Die auf deren Schutzhaftbefehlen angegebenen Gründe waren die gleichen wie bei den nach Lublin gebrachten Luxemburgern).

2. Gemäss Schutzhafterlass des Reichsministers des Innern vom 25.1.1938 ist die Schutzhaft in staatlichen Konzentrationslagern zu vollstrecken.

Die Luxemburger Häftlinge erhielten alle einen Schutzhaftbefehl, welcher vom RSHA am 21.12.1942 ausgestellt und bei einigen von Kaltenbrunner, bei den andern von Berndorff unterzeichnet wurde. Die Schutzhaftbefehle wurden den Häftlingen in Hinzert oder in Trier überreicht. (S. Dokumente No 2,3,4, Schutzhaftbefehle Daubach, Ewen, Fischer).

3. Die Haftdauer der Luxemburger Häftlinge in Lublin betrug 9 bis 12 Monate.
4. Sämtliche Häftlinge erklären übereinstimmend, dass die Ernährung in Birkenhof viel schlechter war als in Hinzert. (Siehe hierzu Dokument No 5, Auszüge aus "In den Fängen der Gestapo" von Jos. Schneider).

- 5. Das Lager bestand aus einer Baracke mit Appellplatz und war umgeben von hohem Stacheldrahtzaun. Es gab Lagerselbstverwaltung. Morgens und abends war selbständiger Zählappell.
- 6. Das Lager unterstand dem SD. Die Bewachungsmannschaft bestand aus SS-Leuten, denen Polizeihunde zur Verfügung standen. Lagerführer war SS-Obersturmbannführer Müller. (Das Gefängnis Lublin unterstand dem SS-Obersturmbannführer Dominik).
- 7. Die Entlassung erfolgte durch die SS-Kommandatur ("Der Kommandeur der Sicherheitspolizei und des SD für den Distrikt Lublin.")

Die Entlassenen mussten sich bei einer Gestapo-Dienststelle anmelden. Anschliessend erfolgte von dort aus die Ueberweisung in ein Gefängnis, in ein anderes KZ oder in ein Umsiedlungslager.

S. Dokumente No 5 und 6, Entlassungsscheine Fischer und Zigrand.

In Anbetracht obiger Feststellungen ist der Conseil National de la Résistance zu der Ueberzeugung gelangt, dass Lublin-Birkenhof als Konzentrationslager einzustufen ist.

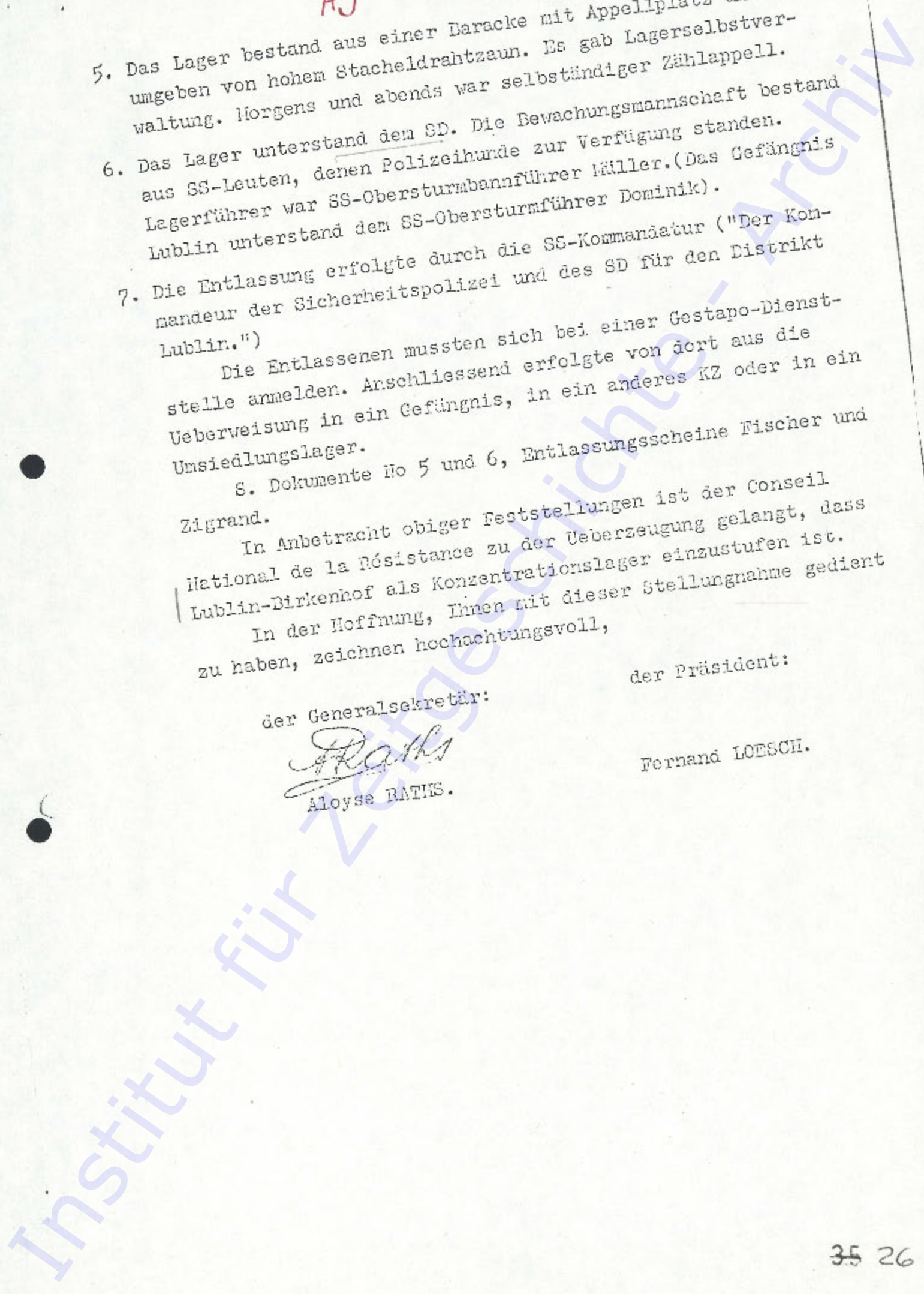
In der Hoffnung, Ihnen mit dieser Stellungnahme gedient zu haben, zeichnen hochachtungsvoll,

der Generalsekretär:

A. Rath
Aloyse RATHS.

der Präsident:

Fernand LOESCH.



A6

C o p i e .

GEHEIME STAATSPOLIZEI
Staatspolizeistelle Reichsicherheitshauptamt

B. Nr. IV C 2 - Haft-Nr. C. 9024

Berlin, den 21. 12. 1942.

SCHUTZHAFTBEFEHL

Auf Grund des § 1 der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 (RGBl. I S. 83) wird in Schutzhaft genommen:

Vor- und zuname:	E w e n Michel Alfons
Geburtstag und -Ort:	24.5.02 in Wilz
Beruf:	Leiter der Ortskrankenkasse in Wilz
Familienstand:	verh.
Staatsangehörigkeit:	Lux.
Religion:	kath.
Wohnort und Wohnung:	Wilz

Gründe:

Er gefährdet nach dem Ergebnis der staatspolizeilichen Feststellungen durch sein Verhalten den Bestand und die Sicherheit des Volkes und Staates, indem er dadurch, dass er nach der Eingliederung des ehem. lux. Gebietes durch ostentatives Auftreten seine ablehnende Einstellung öffentlich zur Schau trug und damit auch auf andere einzuwirken suchte, die Aufbauarbeit des Reiches erheblich stört und bei seiner oppositionellen Haltung erwarten lässt, dass er bei Freilassung durch sein Gebahren einen nachteiligen Einfluss auf seine Umgebung ausüben werde.

I.A. gez. Berndorff.

Stempel:

- Geheime Staatspolizei -
- Staatspolizeistelle Trier -
- 5 -

Beglaubigt:
(gez.) unleserlich.

Pour copie conforme
Diekirch, le 7. 7. 1967
Le Commissaire de police, *[Signature]*



- 11) Meine Eltern lebten in einer Kreisstadt der Prov.Brandenburg, ich war ledig. Den Oberbürgermeister von Leipzig Gördeler habe ich nicht gekannt, wohl aber den Oberbürgermeister von Dresden vor 1933 Dr.Bühler und andere politische Persönlichkeiten des bürgerlichen Lagers in der Landeshauptstadt Sachsens.
- 12) Im "Vorläufigen Verzeichnis der Haftstätten unter dem Reichsführer SS 1939 - 1945 Band I " heißt es:
"KL-Hauptlager Lublin
 Gartenstr. 12
 Männer
-

- Das Lager wurde auch "Lublin-Majdanek" genannt."
 Ich meine wir hatten Post der Angehörigen nach Gartenstr. 12 schicken zu lassen. Es muß sich um das SS Kommando, wo ich auch entlassen wurde, Gebäude der kath. Universität, gehandelt haben. Offiziell war Lublin KL nur 09.04.43 - 24.07.44 (Befreiung), also reichlich 15 Monate, vorher KGL (Kriegsgefangenenlager), und dies war nicht in Lublin. "Lublin-Majdanek" gab es offiziell nicht, es war der Ort des Lagers.
- 13) Eidestättliche Erklärung von Eben / Zigrand v. 18.05.63 siehe Blatt A 8
- 14) Die Abstufung von germanischer Herrenrasse und zu unterdrückender slawischer Rasse ist nicht beachtet. Dazu paßte nicht, daß polnische Gefängniswärter Deutsche, auch wenn sie Gefangene waren, bewachen durften (Ausnahme Transporte) und Luxemburger wurden Deutschen gleichgestellt. Die Sprachschwierigkeiten einer Verständigung kamen hinzu.
- 15) "Vorläufiges Verzeichnis XXXIII" siehe Blatt A 9
 Nach dem, was mir bereits vor der Verhaftung bekannt war, kam man in das "G.G." nur mit besonderer Genehmigung. Als Schutzhäftling lernte ich über im "G.G." geltende Bestimmungen hinzu. Nach meiner heutigen Kenntnis ging der uns Schutzhäftlinge in Bewegung setzende Instanzenzug von Berlin - RSHA / WVHA - über SS Obergruppenführer Krüger, Krakau nach SS Gruppenführer Globocnik, Lublin, und weiter abwärts. Die Frage war also, wo die unterstellte Durchbrechung der Vorschrift des Schutzhafterlasses RMdI über die Verbüßung der Schutzhaft in einem KL durch Einweisung in ein Polizeihäftlager erfolgt sein sollte.

A8

ZS 3063-3c

Diekirch am 18. Mai 1963.



Eidesstattliche Erklärung

Die Unterzeichneten Michel EVEN, Mitglied der Chambre des Députés, und Emile ZIGRAND Contrôleur-Préposé de l'Enregistrement, beide wohnhaft in Diekirch erklären hiermit eidesamtlich Ende Februar 1943 im K.Z. Dabrowica eingetroffen zu sein. Dort haben sie Dr Kind als Schutzhäftling und Lagerältesten kennengelernt.

Bei seiner späteren Entlassung hat dann Dr. Kind auf Grund des guten Einvernehmens den Posten als Lagerältester und die Unterlagen für die Lager selbstverwaltung an den mitunterzeichneten EVEN Michel abgetreten.

Even Michel

Emile Zigrand



Vu pour légalisation de *Sr* signatures
de M. EVEN und ZIGRAND

18 MAI 1963

Diekirch, le

La Commission de police,

Weitere Schutzhäftlinge des Lagers Dabrowica, die Herrn Dr. Kind kennen sind u.a.

FISCHER J.P. Conseiller à la Cour Supérieure de la Justice
Luxembourg

WURTH Marcel, conseiller à la Cour Supérieure de la Justice
Luxembourg

ABENS Victor, député-maire, Vianden

Boever Armand professeur, Esch s/Alzette

BOLLENDORFF Léon, professeur, Luxembourg

BRASSEUR Léon, ingénieur-directeur, Luxembourg

Das dem Bds in Riga unterstellte AMI-Salaspils sollte zum Vollzug von Arbeits- und Freiheitsentzug an nichtdeutschen Angehörigen der Schutzmannschaften und freiwilligen Diensten, die im Rahmen der SS und Polizei ausgebildet wurden. Tatsächlich wies das Lager eine Reihe der den Polizeifachlagern eigener Merkmale auf, die Hinricher sehr richtig mit "praktisch als Konzentrationslager" bezeichnete. Salaspils diente u. a. als Sammellager für Häftlinge, die in KL in Deutschland überstellt werden sollten.

- 2) "Bei einem Transport von serbischen Häftlingen waren auf dem Weg von Serbien nach Norwegen 10 Effenke entnommen und in den Krankenbau des KL SACHMENTHAUSEN eingeliefert worden. Der NSHA forderte vom Bds Belgard hierfür nachträglich Schutzhaftanträge an. Es wurden Irtilmilitärwesen - wie sich der Bds später dann herauszufinden versuchte - anstelle der verbleibenden Schutzhaftanträge - gedruckte Schutzhaftbefehle der Einsatzgruppe der Sipo und des SD in Belgard an das RSHA gesandt, die angeblich nicht mehr verwendet worden wären."

Dieser Vorgang zeigt, dass wenigstens zu einer gegebenen Zeit sogar der Chef der Einsatzgruppe, der ja unter dem Bds stand, von sich aus "Schutzhaft" verfügte.

Erläube betreffend die Haftkompetenz der Bds sind dem ITS nicht bekannt.

Schwierigkeiten der Identifikation der Polizeifachlager

Es ist in der Einführung darauf hingewiesen worden, dass die Polizeifachlager nicht in das vorliegende Verzeichnis aufgenommen werden. An dem untenstehenden Beispiel soll gezeigt werden, wie schwierig es sein kann, ein Ausser-

lager eines solchen Gefangnisses von einem Polizeifachlager mit den einem KL eigenen Merkmalen zu unterscheiden:

Vom "Lager" Dombrovica-Birtenhof bei Lublin war vorerst nur bekannt, dass es dem Gefängnis Lublin - allerdings wohl nur verwaltungsmässig - unterstand.

Die folgenden Tatsachen, die erst kürzlich in Erfahrung gebracht worden konnten, sprechen jedoch dafür, dass es sich um einen Typ der Polizeifachlager gehandelt haben muss.

Einmal wurden Häftlinge aus KL in Deutschland dorthin als Funktionshäftlinge überstellt. Dann wurden Schutzhaftlinge, diesmal mit zugehörigen, durch das RSHA aufgestellten Schutzhaftbefehlen, dorthin verbracht, wie dies sonst nur für den Schutzhaftvollzug in KL bekannt ist. Längere, im Schutzhaftbefehl des RSHA unbegrenzte Schutzhaft wurde zweifellos nicht in einem Gefängnis oder dessen Ausenlager vollzogen.

Mangels genügender Unterlagen musste der ITS sich darauf beschränken, einige Charakteristiken dieser Lagerkategorie aufzuzeigen. Er weist auch darauf hin, dass die Ausstellung dieser Lager keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben kann.

Die Polizeifachlager werden in alphabetischer Reihenfolge wie folgt nach Ländern geordnet aufgeführt:

Belgien	Seite 430	Jugoslawien	Seite 471
Dänemark	Seite 434	Luxemburg	Seite 475
Frenland	Seite 485	Niederlande	Seite 473
Großbritannien	Seite 438	Norwegen	Seite 478
Italien	Seite 469		

Dr. Hans-Albrecht Kind
Südallee 70
4000 Düsseldorf 13
☎ 0211/709717

25-3063-32
AVU
14.06.77

Institut für Zeitgeschichte
- Archiv -
z.Hdn. Herrn Dr. A. Hoch
Leonrodstr. 46 b

8000 München 19

Angaben über Johannes Dieckmann, Dresden

Meine in der Unterredung v. 07.06.77 gemachten Angaben ließ ich mir durch den Kopf gehen und ergänze sie hier schriftlich. - Zunächst schlug ich Brockhaus Encyclopädie nach (Band mit Angaben über J.D. aus dem Jahr 1968), denn dort gemachte Angaben zu wiederholen ist überflüssig.

J.D. wurde wie von mir angegeben ^{in der Nähe von Bremen} (Ort in B.E. genannt) geboren, d.h. er war kein Sachse. Beruf des Vaters in B.E. nicht nachzulesen. In meiner Erinnerung bleibt es bei Pastor, was zur Milieubestimmung wohl interessant ist.

Dann ist vom Studium der Wirtschaftswissenschaften und Germanistik in B.E. zu lesen, was meiner Erinnerung entspricht. Danach war er auch Korporationsstudent (V.d.St.), was in B.E. nicht aufgeführt. Er sei Generalsekretär der DVP gewesen, ich hatte Landesgeschäftsführer gesagt, aber vielleicht war diese Berufsbezeichnung damals noch nicht üblich, es läuft auf dasselber hinaus. Es fehlt in B.E. Hinweis auf MdL, was J.D. bis 1933 gewesen ist. Dafür ist von Mitarbeit bei Gustav Stresemann zu lesen. Angabe wann fehlt. Ich begann mein Studium an der T.H. Dresden W.S. 1928/29 und wurde bald Mitglied der Hochschulgruppe der DVP (außerdem der Akademischen Sektion des Dresdner Rudervereins). Nach meiner Erinnerung würde die Bekanntschaft mit J.D. hier begonnen haben, ich vermag seine Mitarbeit bei G.St. nicht unterzubringen.

Nach B.E. war J.D. zwischen 1933 und 1945 Geschäftsführer in sächsischen Kohlen-Wirtschaftsverbänden. Als ich ihm das letzte Mal begegnete, nach der Auflösung der Parteien 1933, sagte er mir in der Firma seines Schwagers (Thürmer, die führende Kaffee-Firma in Dresden) untergekommen zu sein. Wir stellten fest, Beide nicht in die NSDAP einzutreten. J.D. hätte man wahrscheinlich auch nicht eintreten lassen, denn als Berufspolitiker hatte er sich ähnlich militant gegen KPD wie NSDAP, die beiden Saal- und Straßenschlachtparteien, ^{geäußert} daß J.D. bei den gegebenen Verbindungen eine Stellung in der sächsischen Kohlen-Wirtschaft fand, wird schon stimmen. An die "1.000 Jahre" hat er nicht geglaubt und war auf Tauchstation gegangen für die Jahre der wirklichen Herrschaft.

Ich füge noch Folgendes an: Bis zur "Machtübernahme 1933" waren der sächsische Ministerpräsident, Dr. Schieck, und der Oberbürgermeister von Dresden, Dr. Blüher, Mitglieder der DVP. Sachsen hatte an sich eine "Beamtenregierung". Sch. war Präsident (oder hieß es damals Direktor ?) des Landesrechnungshofes und um sparsame Staatsausgaben bemüht gewesen. Als sich die Parteien für eine Koalitionsregierung (SPD bis DVP) nicht auf einen politischen Ministerpräsidenten einigen konnten, machte man ihn dazu. Sch. war Mitglied der DVP, aber er kam von der Beamten-, nicht der politischen Karriere. Ich habe wohl mindest ein halbes Dutzend mal am Stammtisch mit ihm gesessen. Ich habe in Erinnerung, wie er von Erfahrungen, Beobachtungen mit Mitgliedern des sächsischen Königshauses vor 1918 und Ministern verschiedener Parteien ab 1918 aus der Sicht des Rechnungsprüfers berichtete. Er war nicht der erste und nicht der letzte beim Stammtisch. Ich kann es nicht beschwören, meine aber, daß er, zumindest öfter, mit der Straßenbahn nach Hause fuhr, denn es handelte sich um eine private Zusammenkunft. Das waren Zeiten! (Dementsprechend in diesen Kreisen wohl Sympathien für ^{den sparsamen} Heinrich Brüning, aber nicht für Konrad Adenauer, der als zu hohe Schulden machender Oberbürgermeister gesehen wurde.) Geredet wurde, daß ihm nach 1933 Ministerpräsident Killinger für irgendeinen Posten mit seinen Verwaltungserfahrungen haben wollte, er aber à la König Friedrich August erklärte: Macht euch euren Kram alleine! - Von einem Sohn von Sch. meines Alters hörte ich in Düsseldorf nach 1945, er sei Richter in einer Stadt am Niederrhein. Obschon aus sächsischer Familie hatte er sich nach dem Westen abgesetzt. (Ich bin keine Sachse, habe nur an der T.H. Dresden studiert.)

Die Stadt Dresden hatte vor 1933 einen Oberbürgermeister, der der DVP, Dr. Blüher, und einen Bürgermeister, der der SPD, Dr. Bührer, angehörte. Von Bl. Folgendes aus meiner Erinnerung: Ich war zugegen bei der nach Nazi-Gesetzen erforderlich gewordenen Auflösung der DVP (ob es sich um Versammlung für Stadt- oder Landesverband oder Beides handelte, vermag ich mich nicht zu erinnern.), ebensowenig, ob J.D. anwesend war, es ist aber anzunehmen.). Sinngemäß sagte der Vorsitzende, daß man den Nazi-Gesetzen nachkommen müsse. Die sei für die Mitglieder bedrückend, aber positiv sei zu werten, daß Befürchtungen eines marxistisch/kommunistischen Regimes gebannt seien. In der Diskussion wurde auch Bl., der als einfaches DVP-Mitglied anwesend war, nach seiner Meinung gefragt. Bl. erklärte sinngemäß: Die Ansicht, daß es nur zum Besseren kommen könne, weil die Gefahr einer sozialistischen Linksregierung vorüber sei, könne er nicht teilen. Nach seiner Kenntnis sei in SA, NSDAP eine Häufung von Soldateska, gescheiterten Existenzen mit gestörtem Verhältnis zu Privateigentum gegeben, daß er für die Zukunft Deutschlands sehr schwarz sehe und vor jeglichen Illusionen warnen möchte. Ich würde sagen, daß unter den Anwesenden das Wort von Bl. am höchsten galt und von ihnen entsprechend ernst genommen in die Zukunftsbeurteilung einging.

Bl. wurde amtsenthoben, bekam Verfahren angehängt, wie auch andernorts üblich, den Schlachthof, eine Elbe-Brücke u.a. zu teuer gebaut zu haben, wobei nichts herauskam. Sein Nachfolger wurde Zürner, NSDAP-MdR, aus Braunschweig, im 2. Weltkrieg Gouverneur in Lublin, nach dem was geredet wurde, Inhaber einer pleite gegangenen Kaffee-Firma, d.h. von Verwaltung keine Ahnung, aber mit Gauleiter Mutschmann ("König Mu"), seinerseits nach dem was geredet wurde pleite gegangener Büstenhalter- o.a. -fabrikant, befreundet. Er hielt sich an Bührer, der mit machte. In der Verallgemeinerung stimmt es also nicht, daß zur "Wiederherstellung des Berufsbeamtentum" die Angehörigen der "marxistischen Parteien" entlassen wurden, die anderen im Amt blieben bzw. von der Möglichkeit sich pensionieren zu lassen, keinen Gebrauch machten.

In solcher Gedankenwelt hat für mich auch J.D. sich bewegt.

Hans-Albrecht Kieß

Lublin, 20.09,78

Institut für Zeitgeschichte
ARCHIV
Akz. 6014/79
Best.

Państwowe Muzeum Majdanek
20 - 325 Lublin

Laut Rücksprache mit Frau H. Telesz am 18.09,78 mache ich folgende Aussage:

Anfang August 1942 wurde ich im KL Dachau von einem Lagerläufer zur Lager-Cestapo gebracht, wo mir ein SS-Mann erklärte: "Sie kommen als Techniker in ein Lager im Osten. Was Sie dort zu tun haben, müssen Sie besser wissen als ich." Ich war vor meiner Verhaftung uk-gestellt gewesen, d.h. vom Wehrdienst befreit, als Wasserschlepper, was aus meinen Unterlagen beim RSHA in Berlin ersichtlich sein musste, von dem die Ueberstellung ausgehen musste. Meine Daten waren: deutscher, arischer, politischer Schutzhaftling;

Der Transport erfolgte als Einzelhaftling in Polizeigefangenenbahnwagen mit Stationen in insgesamt 7 Gefängnissen. Vom letzten, Polizeigefängnis Warschau, wurde ich durch einen deutschen Hilfspolizisten in einem normalen Personenzug nach Lublin gebracht und in Schlossgefängnis abgeliefert.

Schlossgefängnis

Dort kam ich - vom Schlosseingang rechts ebenerdig - in eine Zelle mit Haftlingen, die alle meinen Daten entsprachen, d.h. deutschen, arischen, politischen Schutzhaftlingen. Mit Polen waren wir nie zusammen. In den folgenden Tagen hatten wir Zugänge, Rückblicke ergab sich folgende Zusammensetzung: Je 2 aus den Stamm-KL Dachau, Sachsenhausen, Buchenwald, wobei einer wegen Krankheit - KL Buchenwald - nicht bis Lublin kam. Die übrigen Mithaftlinge waren von Cestapoleitstellen direkt ueberstellt worden, wobei die Heimatorte sehr weit streuten: z.B. Forst / Lausitz, Kassel, Aachen, Loerrach/Baden, Dortmund, Braunschweig, Jena, Leipzig, Graz, auch in Südeuropa deutscher war dabei. Charakteristisch war ein eindeutiges Ueberwieg technischer Berufe, wobei den Mithaftlingen aus den Stamm-KL Ähnliches wie mir gesagt werden war.

Dabrovica / Birkenhof

Stwa eine Woche nach meiner Ankunft wurden wir nach Dabrovica gebracht. Hierzu folgende Daten:

Unterkunft Zuerst wurden wir im Schweinestall auf Stroh untergebracht, danach im Bestezaal dieses Kirchengutes, bis wir nach Majdanek fuhren und aus dem KGL die Norm-Teile der ueblichen RAD-Baracke abholten und in Dabrovica neben dem Gutshaus aufbauten. Vor der Baracke wurde ein Appellplatz vorgesehen, und das Ganze mit hohem Stacheldrahtzaun umgeben. In der Baracke wurden - zweifellos von Juden stammend - Metallbetten mit Matratzen aufgestellt. Beleuchtung: Petroleumlampen. Kein Frischwasser in diesem Lagerbereich; wenn morgens das Stacheldrahttor von einem SS-Wachmann aufgeschlossen worden war, musste es von Gutshaus geholt werden,

Verpflegung Die Lebensmittel wurden vom Schlossgefuegnis geliefert. Gekocht wurde von einem Mithaeftling im Gutshaus nur fuer uns. Es war von Kriegsrationen zu sprechen. Da die zu leistende Arbeit sich in Grenzen hielt, war es auch der Kalorienverbrauch. Hinsichtlich Ernaehrung hat es mich im KL Dachau wesentlich haerter getroffen.

Bekleidung Wie im KL Dachau in der Effektenkammer wurden die Privatsachen in Lublin im Schlossgefuegnis abgegeben. Wir wurden mit - zweifellos von Juden stammenden - Sachen eingekleidet. Wir durften uns dann warme Sachen wie Pullover von zu Hause schicken lassen, Dies war zu meiner Zeit im KL Dachau nicht gestattet, m.W. aber auch in den letzten Kriegsjahren.

Bewachung Lagerfuehrer war SS-Hauptstabschef Hofmann, ein Bayer, die SS-Wachmanner waren meist Oesterreicher, darunter der Stellvertreter von Hofmann SS-Scharfuehrer Mayer. Der Inspektionszug nach oben lautete: SS-Hauptsturmfuehrer Dominik, ein Ostpreusse. "Kommandant"; SS-Obersturmbannfuehrer Mueller, soweit bekannt frueher Kripe Berlin, "Kommandeur"; SS-Brigadefuehrer Globocnik, Oesterreicher, "General". Ich sah Gl. nur ein Mal in Birkenhof. Es machte den Eindruck eines kurzen interesselosen Pflichtbesuches eines auf Befehl hoeherer Stelle errichteten Lagers, Er kam, sagte nichts und verschwand wieder.

Name Dieses kleine Schutzhaeftlager ausschliesslich "grossdeutscher" - nicht nur reichedeutscher - politischer Schutzhaeftlinge unter "grossdeutscher" SS-Bewachung - SD erhielt den Namen "Birkenhof". Ich zaehlte zu denjenigen, die der Ansicht waren, dass solche vom Ortsnamen abweichende deutsche Lagerbezeichnung ueber die Zustaendigkeit des oertlichen SS-Befehlshabers hinausging, schon wegen der Ge-

fahr gleicher Namensgabe an verschiedenen Orten. Wer hat den Namen gegeben?

Abgesehen von der "grossdeutschen" Nationalitaet/sowohl bei Schutzhaeftlingen wie SS-Wachmannschaft, was nach meiner Kenntnis fuer das ganze "General-Gouvernement" Einzelfall gewesen sein muss, bleibt Merkmal, dass Birkenhof mit ausschliesslich Insassen mit Schutzhaftbefehl des RSHA der Richtlinie des Schutzhaftbefehls v.25.01.38 - "§6 die Schutzhaft ist grundsaeztlich in staatlichen Konzentrationslagern zu vollstrecken" - entsprach, Majdanek aber nicht, wo nur u.a. Schutzhaeftlinge waren. Die Kategorie "Arbeitslaeger" traf auf Birkenhof nicht zu, da sie - Erlaess 1941 - nicht fuer Deutsche vorgesehen waren, keiner wegen Arbeitsverweigerung o.ae. verhaftet war, keiner von einer Dienststelle des Distrikts Lublin, nicht einmal des ganzen "General-Gouvernements" verhaftet worden war, alle vom RSHA verhaengte Schutzhaftbefehle besaessen, und damit von diesem nicht von Lubliner SS-Dienststellen die Entlassung abhing.

Lagerordnung in Birkenhof Es galt das Reglement der Stamm-KL. Die von diesen ueberstellten Schutzhaeftlinge hatten das Sagen und die Anweisung von der SS-Wachmannschaft sich an jenes zu halten. Es galt also Lagere Selbstverwaltung mit Lageraeltestem, es gab die Zaehklappell morgens und abends, zu denen er antreten liess und dann dem SS-Lagerfuehrer Meldung machte. Wie im KL bekamen wir woechentlich die Kopfhaare mit der Maschine kurz geschoren. Die KL-Hygiene-Massnahme gegen Seuchen des woechentlichen Duschens gab es grundsaeztlich auch, Es fiel aber aus wenn kein Lkw zum Schlossgefaengnis fahren konnte, denn die Waschmoeglichkeiten in Birkenhof waren wie angegeben ungenuegend. Geschlagen werden sind wir zu keiner Zeit. Ich moechte jedoch darauf hinweisen, dass wir fuer Funktionshaeftlinge posten ueberstellt zu sein schienen, denen auch z.B. im KL Dachau nichts passiert.

Polen in Dabrowica Als wir dort eintrafen, waren polnische Gefangene des Schlossgefaengnisses dort. Die Ordensangehoerigen dieses Kirchengutes sind wohl bald nach der deutschen Besetzung verhaftet worden. Zu meiner Zeit war nur der Gutschmied in Moenckskleidung als Fachkraft noch dort. Der Gutsbetrieb, von dem wir nichts verstanden, lief mit polnischen Gefangenen. Diese Polen unterstanden auch dem Schlossgefaengnis, waren aber in Unterkunft, Verpflegung, Bewachung - polnisch Wachmaenner, keine SS - von uns getrennt.

Vermuteter Arbeitseinsatz fuer "Birkenhof" und tatsaechlich erfolgter
 Als wir in Dabrovica eintrafen und im Schweinestall auf Stroh unter-
 gebracht wurden - morgens wuschen wir uns an der Viehtraenke, es
 war praktisch nichts da - hiess es: es wird jetzt Telefon- und Licht-
 leitung gelegt, eine wetterfeste Strasse gebaut, und es werden Ba-
 racken fuer Werkstaetten errichtet. Tatsaechlich kam es zur Telefon-
 leitung, Gebaut wurde noch die wetterfeste, von Autos zur befahrende
 Strasse von der Chaussee bis zum Gutshof von nebeneinander arbeitenden
 Arbeitskommandos der Deutschen und der Polen. Arbeitsgeraete waren
 Schmalspur-Eisenbahnschienen, Eisenkipploren, Schaufeln, Hacken.
 Unser Einsatz wurde begruendete, dass es andere Arbeit fuer uns noch
 nicht gebe. Die Strasse wurde trassiert, es wurden Steigungen abge-
 tragen und zum Auffuellen von Senkungen benutzt. Es wurden Strassen-
 graben vorgesehen, Laenge der neuen Strasse rund 1 km.

Als Packlages dienten die Ziegel des historischen Lubliner Ghettos.
 Mit dem Abbruch des Ghettos beim Schloess hatten wir nichts zu tun.
 Es stand verlassen bei meiner Ankunft August 1942, es war verschwunden
 bei meiner Abfahrt Maerz 1943. Nach damaligen Auskueften der die
 Steine anliefernden Fahrer wurden die Ziegel ausschliesslich in unsere
 Neubaustrasse verbaut. Ich sprach zu denjenigen, die auf besondere
 - aber nicht verwirklichte-Plaene + fuer Birkenhof schlossen, denn das
 tatsaechlich errichtete kleine Lager bedurfte solchen Aufwandes nicht,
 - Korrektur auf grund meines Besuches 19.09.78 in Dabrovica: Nach
 Auskunft von Strassenbauarbeitern trifft ausschliessliches Verbauen
 nicht zu. Bei 1 km Strassenlaenge muss der Anteil aber hoch gewesen
 sein. -

Ueber den weiteren Arbeitseinsatz der Birkenhof-Haeftlinge habe ich
 als die Arbeitskommandos einteilender Lagerarbeiteter folgende Notizen
 erhalten: Steine sammeln auf Feldern, Wiese planieren, Hof reinigen,
 Strohfahren fuer Vorwerke, Arbeit an Jochen-Mueller-Strasse, Strohmatte
 flechten, Kartoffelschalgen waschen, Schneeraeumen, Strassengraben der
 Chaussee raechen, Steinekippen, Eismachen, Arbeit an Fischteichen,
 Gasthaerzelaende planieren. Es wurden Arbeiten vorgegeben uns zu
 beschnaeftigen, weil es an wirklicher Arbeit fuer uns fehlte,
 Birkenhof blieb ein "Lagerchen" mit ^{einem von} hohem Stacheldrahtzaun umgeben
 Baracke aus Bestaenden von Majdanek. Zu vermuten waere gewesen ein
 Lager fuer "Leichtindustrie" - Fabrikation von Bekleidung, insbesonier
 wenn immer mehr ^{industrielle} Arbeitskraefte durch Mord ausfielen - nach den in Birke-
 hof vorhandenen technischen Arbeitskraefte, die im Reich knapp waren.

In Majdanek gemachte Beobachtungen

Wie unter "Unterkunft" angegeben stammte unsere Baracke aus Majdanek. Unter deutsche SS-Bewachung bin ich mit Mithaeftlingen dorthingfahren. Es wurde ein Stachedrahtzaun laengs der Strasse zum EOL von unserem SS-Wachmann aufgeschloesen, und wir fuhren mit dem Lkw hinein, ein fuer ein Stamm-KL unmoeeglicher Zustand. Dort gab es das Lagertor - in KL Dachau Jour-Haus genannt -, das nur Lagerinsassen und Lager-SS passieren konnten, die ein- und ausgezuehlt wurden. Ein Lkw kam nicht ins Lager, nur die von Haeftlingen gezogenen sogenannten "Moos-Expresse". Wir haben dann im Lager Majdanek von einem Stapel die fuer Birkenhof ^{Barackenreihe} erforderliche Zahl auf unseren Lkw geladen und verliessen das Lager auf dem Wege, den wir gekommen waren. Eine Zaehlkontrolle durch irgend einen Majdanek-Wachmann gab es fuer uns nicht. Im Gegenteil, soweit wir auf solche stiessen, bestimmte unser deutscher SS-Mann, den die vom Lager waren irgendwelche "Akeris", Unmoeglich in KL Dachau, dass der Aussenstehende kommandieren konnte. Die in M. beobachteten Haeftlinge waren Juden unter Knute schwingendem juedischem Capo, die unsinnige Arbeit verrichteten, nach meiner Erinnerung einen Stapel Balken abtragend und in einiger Entfernung wieder aufbauend, im "produktiven" Dachau ebenfalls unmoeegliche Beschaeftigung.

Die Engpaesse

Sie lagen bei Menschen und Material. Nach meiner Ankunft trafen wohl ~~noch~~ noch weitere Mithaeftlinge ein, sie berichteten aber von immer laengeren Aufzuehalten in Cefwengnissen auf der Fahrt nach Lublin. Ursache war das Wort: "T"ansportsperrre". Wehrmachtstransporte hatten Vorrang. Bald hoerten Neuzuegeenge ganz auf. Stalingrad fing an sich abzuzeichnen.

Zum anderen gab es damals nach meiner Kenntnis keine Ueberlandleitung nach Lublin, Kohle fuer das Elektrizitaetswerk musste auf dem Schienenweg angeliefert werden, d.h. wenn die Lieferung unter "Transportsperrre" fiel, hatte das E-Werk seinerseits die Lieferungen zu drosseln. Hier sahen wir den Grund, dass die Stromleitung nach Birkenhof nie gelegt wurde.

Ich glaube irgendwo gelesen zu haben, notierte die Quelle jedoch nicht, dass die Reichsbahn Ost Ende August 1942 - nach meiner Erinnerung war von erhoehter Inanspruchnahme des Bhf Lublin durch Ernteabfuhr die Rede - an SS-Dienststelle mitteilte, dass zusaetzliche Transporte nicht angenommen werden koennten. Wenn es aussardem noch ein Schreiben der Reichsbahn Ost vom Winter 1941/42 ueber Bhf Lublin gegeben hat, dass

er bereits ausgelastet sei, ^{Belag 11} dass Himmlersche Pläne von Juli 1941 um ein KL an Transportgrenzen stießen.

Von wem stammte der Befehl zur Errichtung von Birkenhof?

Ich machte damals zu denjenigen, die die Ansicht vertraten, die Ueberstellung deutscher politischer Schutzgeftlinge aus den drei Stamm-KL und von ganz verschiedenen Gestapo-Leitstellen aus "Grossdeutschland", die wegen "Transportsperrn" zum Erliegen kamen, kann nicht der SS-Befehlshaber eines Distrikts im "General-Gouvernement" sondern nur eine hohe Instanz befehlen.

Ich weise daraufhin, dass Himmler 20.06.41 in Lublin den Befehl zur Errichtung eines "KL von 25 000 - 50 000 Geftlingen zum Einsatz fuer Werkstaetten und Baeten der SS und Polizei" gab. 22.06.41 hatte der Ueberfall auf die UdSSR begonnen, also nur einen Monat spaeter. 19.07.42 - ob zwisehendurch noch habe ich keine Belege - gab Himmler in Lublin den Befehl, "dass die Umsiedlung der gesamten juedischen Bevaelkerung des General-Gouvernements bis 31.12.42 durchgefuehrt und beendet ~~erzwaungen~~ ist." Zeitlich wuerde sehr gut dazu passen, dass Himmler mit Arbeitsleistung in Majdanek unzufrieden Befehl fuer neue Werkstaetten ^{neuen Lager} in Birkenhof gab, denn von einem Befehle 19.07.42 bis zur Inmarschsetzung von Geftlingen von Stamm-KL und Gestapo-Leitstellen wird man wohl mindest 2 Wochen ansetzen muessen. Was ist ueber Himmler-Befehl aus Lublin 19.07.42 ueber den Judenmord hinaus noch bekannt? Wer war es, der die Errichtung von Birkenhof befehlt, wenn es Globocnik mit seinen Kompetenzen kaum gewesen sein kann?

Gedachtes ueber die Errichtung anderer KL

In meiner Dachauer Zeit suchte ich immer zu erfahren, wie es zum Aufbau der KL gekommen war. Es blieb mir im Gedachtnis haften, weil die eigene nicht vorhergesehene Ueberstellung "nach einem Lager im Osten" wenige Monate spaeter erfolgte. Ich erinnere mich besonders an die Schilderung von Geftlingen ueber die Errichtung des "neuen Lagers" ~~Lagers~~ Dachau-1938 -, von Buchenwald und Auschwitz. Ausschliesslich von Geftlingen aus den alten Lagern wurden die Lager errichtet, die dann mit neuen Geftlingen gefuehlt wurden. Ich habe immer daran denken muessen, im Kleinen entsprach Birkenhof dem Maeter, Buchenwald und Auschwitz wurden von vornherein in groezem Rahmen angefangen, es gab aber auch keine Transportsperrn,

und Majdanek fiel aus dem Rahmen, das wussten wir damals schon.

Neckererlager

Diese Bezeichnung fuer Birkenhof wurde uns ziemlich im Anfang gesagt. Ich dachte zu jenen, die der Bezeichnung nicht trauen, sie fuer Tarnung hielten, denn a.) haette dann das Lager nur mit deutschen Schutzhaeftlingen aufgefaellt werden muessen, denn haetten Polen unter uns als Capos, Funktionshaeftlingen "Neckerer" sein koennen?, b.) wussten wir um die Lagerstufen fuer KL zur Verbueessung von Schutzhaft, aber eine Neckerstufe war uns unbekannt und warum ausschliesslich ueber die weite Entfernung ins "General-Gouvernement" - ich habe von einem Fall nach dem Krage nichts gehoert, was fuer die vermutete Tarnung spricht -. In jedem Fall gab man dem Lager damit einen besonderen Anstrich, und diesem Einfall hatte Schlossgefaengnis Kommandant Dominik oder Distriktgeneral Globocnik, und das RSHA schickte die Schutzhaeftlinge dazu, denn es wusste Bescheid wissen? Ich muss bis heute ungeklaerte Tarnung vermuten?

Die Luxemburger in Birkenhof

wie angegeben wurde das Lager erichtet mit "grossdeutschen" politischen Schutzhaeftlingen ueberwiegend technischer Berufe, die etwas ab Mitte August ¹⁹⁴² in Lublin eintrafen und deren weiterer Nachschub durch Transportpannen etwa ab Oktober 1942 gestoppt wurde. Anfang 1943, vor dem Fall von Stalingrad, trafen dann Luxemburger ein. Ich moechte sie selber sprechen lassen in einem Bericht an den ISD Arnold v. lo, ol, 70, den ich in Ablichtung von Duesseldorf schicken werde. Ich moechte nur soviel anmerken: Die urspruenglich Birkenhof unterstellten Plaene waren zu diesem Zeitpunkt in jedem Fall aufgegeben. Ein Ueberwiegen technischer Berufe lag bei ihnen nicht vor, hier war vielmehr ein ueberdurchschnittlich hohes Niveau nach sozialer Stellung gegeben, hoehrer als bei den "Grossdeutschen". Organisatorisch war die Ueberstellung fuer das RSHA einfacher. Die "Grossdeutschen" waren einzeln oder zu zweit von ganz verschiedenen Orten gekommen, hier wurde eine grosse Gruppe von Hinzert nach Lublin ueberstellt. In der Folge scheint bei Polen der Eindruck entstanden zu sein, es habe sich bei Birkenhof ueberhaupt um ein Luxemburger Lager gehandelt. Dies ist nicht richtig. Es wurde errichtet wie

von mir angegeben mit "großdeutschen" politischen Schutzhaftlingen
 überwiegend technischer Berufe. Dies ist Tatsache. Zu vermuten
 sind zugehörige Werkstätten, von deren Errichtung wegen Trans-
 portsperrn für Menschen und Material abgesehen werden musste.
 Es zählt zum noch Ungeklärten von Birkenhof. Nach Status der
 Haftlinge entsprach es dem Schutzhafterlass v. 25.01.38, nach dem
 die Schutzhaft grundsätzlich in einem Konzentrationslager vollstreckt
 wird.

gez.

Dr. Hans-Albrecht Kind
 Suedallee 70
 D 4000 Duesseldorf 13

Institut für Zeitgeschichte Archiv

Dr. Hans-Albrecht Kind
Südallee 70
4000 Düsseldorf 13
☎ 0211/709717

Düsseldorf, 26.09.78

Penstawa Muzem Majdanek
20 = 325 Lublin

Nachtrag zu meinem Bericht Lublin 26.09.78

Unterkunft

Es ergab sich für meinen Aufenthalt in Lublin folgende Zeiteinteilung: Montag 18.09. Schloß Lublin, Muzem Majdanek, Frau H. Yalesz / Hgr W. Czarkowski, ul. Kochanowskiego 72
Dienstag 19.09. gemeinsame Fahrt mit W. Czarkowski nach Dabrowica (u. Stadtsichtigung Lublin), Mittwoch 20.09. Niederschrift meiner Aussage mit Schreibmaschine im Muzem Lublin, Donnerstag 21.09. Rundgang im Lager Majdanek / Hgr W. Czarkowski, ul. Kochanowskiego, und Aushändigung der für ihn vorgesehenen Kopie meiner Aussage 20.09.

Der Rundgang im Lager Majdanek erfolgte also nach Niederschrift meiner Aussage. Ich erfuhr bei diesem aber manches, was ich bei früherem Besuch in meiner Aussage 20.09. berücksichtigt hätte. Ich hatte über KL Majdanek viel herum geredet. Was ich jetzt in der Baracke 13 an Feld III gesehen habe, war für mich grossen, willig abweichend von Stass-KL Dachau, daß ich die dortigen Verhältnisse schildern und dann Folgerungen ziehen möchte.

Baracken- und Stubeneinteilung im KL Dachau Das neue Lager Dachau von 1938 war n.W. Modell für danach errichtete KL. Ein Block bestand aus vier Stuben, eine Stube aus Wohnraum mit Tür (der Eingangstür gegenüber) zu Wohnraum und WC und einer Tür zum Wohnraum mit Spind und Hocker, die um Tische standen, für jeden Häftling sowie eines Kochlofen, vor dem der Stubenälteste seinen Platz hatte. Vom Wohnraum führte eine Tür in den Schlafraum mit dreistöckigen Betten aus Holz mit Strohmatten. 32 dreistöckige Betten ergaben bei Normalbelegung 96 Häftlinge für eine Stube bestehend aus Wohn- und Schlafraum, 384 Häftlinge für den Block mit vier Stuben. Zu meiner Zeit (1941/42) war KL Dachau normal belegt, d.h. 1 Bett + 1 Häftling (zumindest auf den deutschen Blocks).

Trennung auf den Blocks nach Häftlingsarten Die Einheit, in der Häftlinge im KL Dachau zusammengefaßt wurden, war also die Stube mit knapp 100, darüber der Block mit knapp

400 Häftlingen. In diesen relativ kleinen Einheiten blieben die Häftlingsarten getrennt wie deutsche politische Schutzhäftlinge, solche aus den besetzten Gebieten, Kriminelle, Asoziale, dann gab es drei Blöcke nur mit Geistlichen.

KL Dachau ein Lager aus RAD-Barracken

RAD = Reichsarbeitsdienst. Bei dieser paramilitärischen Ausbildung von "Soldaten mit dem Spaten" gab es als Arbeitsersatz den Bau von Straßen, Sportplätzen, Gräben zur Ent- oder Bewässerung von Feldern u.ä.m. Für den Einsatz an wechselnden Orten wurden die RAD-Männer (oder -Frauen) in Holzbaracken untergebracht, die aus Normteilen sich leicht zusammensetzen ließen. Diese Baracken sind denn auch für viele andere Zwecke benutzt worden, so für die Blöcke von KL Dachau. Nur das Wirtschaftsgebäude (Effektenkammer, Duschräume, Küche, Wäscherei, Kleiderkammer) am Appellplatz war ein Ziegelbau in KL Dachau.

KL Dachau als Sanzes

KL Dachau bestand aus 30 Blöcke, je 15 links und rechts der Lagerstraße, die auf den Appellplatz führte. Theoretisch waren danach 11 500 Häftlinge unterzubringen (bei Normalbelegung). Tatsächlich gingen aber u.ä. die Revierbaracken ab. Zu meiner Zeit waren etwa 10 000 Häftlinge in KL Dachau. Gegen Kriegsende wies es auch eine hohe Überbelegung auf.

Die Außenlager

Mit allen Außenlagern war die Häftlingszahl gewiß höher, gegen Kriegsende (nach meinem Gedächtnis) wohl über 20 000. Solch ein Außenlager konnte Hunderte von Häftlingen umfassen, z.B. bei einer Rüstungsfabrik, es konnte klein sein z.B. bei SS-Junker-erschule Bad Tölz, wo Dachauer Häftlinge für Küche und Wäscherei eingesetzt waren (auch bei Partei-Instanzen in München selbst). Über Unterkunft und Verpflegung in den Außenlagern kann ich nichts aussagen. Generell sollte es besser als in KL selbst gewesen sein, schon daß dessen Terror wegfiel.

Vergleich Unterkunft 1942 KL Dachau und KZ Majdanek

Um eine Differenzierung der Haft- und Arbeitsbedingungen durchzuführen, hatte Himmler Anfang 1941 eine Einteilung der bestehenden KL in verschiedene Lagerstufen angeordnet (H. Broszat, Anatomie des SS-Staates, Band II, Konzentrationslager, Konzentrationslager, Judenverfolgung, S.128) Niemand in KL Dachau sagte bei meiner Überstellung nach Lublin, daß es strafweise erfolge. Majdanek wurde zu diesem Zeitpunkt als KZ ge-

führt, hatte nach meiner Kenntnis keine Lagerstufe eines KL. Was ich als Unterkunft vergleichsweise zu KL Dachau im Feld III Block 13, wo auf der mehrsprachigen Tafel angegeben ist, die Einrichtung entspreche dem Stand 1942, d.h. z.Zt. meiner Überstellung, gesehen habe, mußte ich als grausam bezeichnen: Eine große über die Ausmaße eines Blocks in KL Dachau hinausgehende Holzbaracke mit einem Tor an der Stirnseite, ohne irgendwelche Transstrände, ohne sonstigen Einrichtungen, ohne irgendwelche Sitzgelegenheiten ~~oder~~ ^{mit} Tischen dazu, nur Überlicht und Strohlager rechts und links des Mittelganges für Aberhunderte von Häftlingen, in einem Raum. KL Neuhaußen war Lagerstufe III, dies war wohl darunter einzustufen.

Wo hätten wir als deutscher politischer Schutzhäftlingstrupp untergebracht werden sollen? Ich weise auf Folgendes hin: Als ich auf Transport in Warschau ankam, war das deutsche Polizeigefängnis überfüllt, daß man mich beim polnischen Polizeigefängnis abließ. Dort mußte eine Zelle für mich geräumt werden, in der ich, ohne irgendetwas dafür zu können, allein war. Deutsche und Polen durften nicht in einer Zelle sein! Im Schloßgefängnis Lublin hatten wir Deutsche eine eigene Zelle. So wie ich es bei meinem Besuch in Majdanek 21.09. gesehen habe, waren nach SS-Einstellungen für unsere Unterbringung als deutsche politische Schutzhäftlinge nicht gegeben. die Voraussetzungen

Anders die Unterkunft in Birkenhof / Dobrowice, wo sich die Bedingungen mit denen in KL Dachau vergleichen ließen: Jeder hatte sein Bett, dazu Tische und Sitzgelegenheiten, eine geschlossene deutsche "Stube" von "Block" war nicht zu sprechen, später einschließlich Luxemburgern, aber die waren in KL Dachau auch auf den deutschen Block: Besetzung durch deutsche SS, ausschließlich politische Schutzhäftlinge wie in Schutzhaftlager v. 25.01.39 § 4 für KL vorgesehen und zwar von Deutschen und Luxemburgern, nicht die Mischung ganz verschiedener Häftlingsarten wie in KZL Majdanek.

Nach dem Instanzenzug unterstanden wir Schloßgefängnis Lublin, darüber in Lublin SS-Brigadeführer Glazovnik, letztendlich aber dem uns einweisenden und entlassenden SSMA in Berlin. Nach meiner Ortsbesichtigung in Majdanek habe ich zu folgern, daß nach Form der Unterkunft wir als deutsche politische Schutzhäftlinge nicht dorthin einzuweisen waren, was zugunsten des neu errichteten Lagers Birkenhof geändert wurde.

Dr. Hans-Albrecht Künd

Dr. Hans-Albrecht Kind
Südallee 70
4000 Düsseldorf 13
☎ 0211/709717

27.09.78
27.09.78

Państwowe Muzeum Najdansk
20 - 325 Lublin

Nachtrag zu meinem Bericht Lublin 20.09.78

Vermeinteter Arbeitseinsatz für "Birkenhof" und tatsächlich erfolgter

Einleitung: Zitiert aus "H. Broszat, Anatomie des SS-Staates Band II Konzentrationslager
Kommissarbefehl Judenverfolgung" S.121 ff

"Schon Anfang Mai 1940 wies der Chef der Sicherheitspolizei und des SD in einem Rund
erlaß an die Inspektoren der Sicherheitspolizei darauf hin:

"Das Bestehen der verschiedenen Lager wie Kriegsgefangenen-, Internierungs-, Durch
gangs- lager, Arbeitslager usw. hat zuweilen in der Öffentlichkeit den Eindruck er-
weckt, als handele es sich um Konzentrationslager. Diese Bezeichnung dürfen nach
ausdrücklicher Weisung des Reichsführers-SS nur dem Inspekteur der Konzentrations-
lagelager unterstehende Lager wie Dachau, Sachsenhausen, Buchenwald, Flossenbürg,
Saarbrücken und das Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück führen.

Um die Verantwortlichkeit und Zuständigkeit für die bestehenden und evtl. noch
einzurichtenden Lager klarzustellen, bitte ich dafür zu sorgen, daß kein anderes
Lager außer den vorgenannten und die vom Inspekteur der Konzentrationslager z.Zt.
im Abbau begriffenen Lager die Bezeichnung "Konzentrationslager" führen. Auch
die Bezeichnung "Anhaltelager" ist nicht zulässig."

Bis einschließlich 1942 waren als staatliche Konzentrationslager im Sinne dieser
Bestimmung nur Lager anerkannt, die im damaligen Reichsgebiet lagen. Hiesler legte bei
der Frage, ob bestimmte Gefangenen- und Arbeitslager, wie z.B. Stutthof, als Kl. aner-
kannt werden sollten, außerdem erscheinend besonderen Wert darauf, ob in der Umgebu-
ng des Lagers sich kriegswichtige Arbeitseinsatzmöglichkeiten und nicht zuletzt auch
Arbeitsstätten befanden, die als SS-eigene Unternehmen in Betrieb genommen werden
konnten.

Der Faktor des Arbeitseinsatzes der Häftlinge für SS-eigene Zwecke und SS-Wirtschaftl
unternehmen gab dann 1943/44 auch den Ausschlag dafür, die außerhalb des Reichsgebiet
liegenden Juden-Arbeitslager Lublin und Płaszów (bei Krakau) der Inspektion der Kl
zu unterstellen. Die genannten Lager setzten sich aus Juden zusammen, die als unabh-

könnliche Arbeitskräfte von der Vernichtung ausgenommen waren und ab Ende 1942 als Arbeitshäftlinge den jeweiligen SS- und Polizeiführern überstellt worden waren. Um die in ~~den~~ Rest-Ghettos noch vorhandenen Produktionsmittel und die im Dienste lokaler SS- und Polizeiführer stehende Produktivität der Judenlager in Lublin und Plaszow dem Gesamtkonzern der SS-Betriebe (Deutsche Wirtschaftsbetriebe) und deren zentraler Leitung durch das WVHA einzugliedern, wurden die beiden Lager im Generalgouvernement 1943/44 zu KL ernannt, obwohl es sich bei den Inzessan/weder um Schutzhäftlinge noch um polizeiliche Verbeugungshäftlinge handelt."

Himmler-Befehl Lublin 21.07.41 zur Errichtung eines KL Lublin, tatsächlich erfolgte Erweiterung eines KGL, Himmler-Befehl 19.07.42 "Umwidmung der jüdischen Bevölkerung bis 31.12.42 durchzuführen und zu beenden."

Tatsache ist, daß Himmler kurz nach Beginn des deutschen Überfalls auf die UdSSR Befehl zur Errichtung eines KL Lublin gab, Tatsache ist, daß es nicht dem Befehle gemäß errichtet wurde, wie z.B. Zeugenaussage Bühler in ~~der~~ Lubliner Prozess belegte (INT XII, S.80): "Das durch Erweiterung eines KGL für Polen und Russen nach aus dem Jahre 1939 stammenden Lager befand sich in dem Vorort Majdanek Tatarski und die geheime Umstellung in der Verwaltung erfolgte, um den Einwendungen von Franko Zivilkommissar, Gouverneur Zörner, zu begegnen." Dieser von seinem Befehl 21.07.41 abweichenden Lage stand Himmler in Lublin 19.07.42, und es bleibt noch ^{gegenüber} mit einem hohen Grade von Wahrscheinlichkeit zu vermuten, daß er sich damit in einem Befehl oder anderen befaßte, sei es hinsichtlich der des Schutzhafterlaß 25.01.38 für ein städtisches KL nicht entsprechenden Häftlingzusammensetzung des KGL sei es für die Errichtung der von ihm geforderten zugehörigen möglichen SS-eigenen Werkstätten. Diese Befehle müssen vernichtet sein bzw. sind sie noch nicht aufgefunden worden.

Vergleich vermuteter Arbeitseinsatz für "Birkenhof" und tatsächlich erfolgter im Verhältnis zu Majdanek

Wie in meiner "Aussage" ausgeführt handelte es sich bei "Birkenhof" um ein August 1942 errichtetes, dem Schutzhafterlaß 25.01.38 voll entsprechendes Lager deutscher und später Luxemburger politischer Schutzhäftlinge unter deutscher SS-Gewachung. Angekündigte Werkstätten wurden nicht errichtet, stattdessen wurde der Häftlingenschutz aus dem Reich eingestellt. Die Ursache war in "Transportsperrn" der Reichsbahn-Ges. zu sehen.

Majdanek entsprechen nach Häftlingskategorien nicht Birkenhof. Aber ich lernte bei
meinem Rundgang 21.09. in Majdanek hinzu: Die Aufbaupläne sind genauso nicht ver-
wirklicht worden wie in Birkenhof. Nur 20% des geplanten Häftlingslagers wurde
errichtet, und soweit ich Zeichnungen zu entnehmen hatte, waren Werkstätten der
Deutschen Bekleidungswerke vorgesehen, die überhaupt nicht die Arbeit aufgewiesen
haben oder nur in kleinen Rahmen.

Ich fand diese mir unbekanntes Parallels sehr interessant. Die erste für mich sich
daraus ergebende Frage, die ich aber nicht beantwortet konnte, lautete: Kam diese
Planung ebenfalls Herbst/Winter 1942 ins Stocken und dann zum Erliegen? Zweite
Frage: Sollte das im Gegensatz zu Majdanek den Schutzhaftverlag 25.01.38 entspre-
chende Lager zu einem späteren Zeitpunkt nach Majdanek überführt werden können?
Hier lautete die mir selbst gegebene Antwort nein, weil dann die doch recht auf-
wendig gekaute Straße nach Birkenhof/Dabrowice nicht nötig gewesen wäre. Daß gar-
kein Zusammenhang bestehend hätte, ein planloses Nebeneinander für Arbeitseinsatz
zwischen Birkenhof und Majdanek bestanden hat, kann ich mir aber eigentlich nicht
vorstellen.

Mit der Errichtung eines KL Lublin laut Himmler-Befehl 21.07.41 hatte es nicht
geklappt. Es kam kein den Schutzhaftverlag 25.01.38 entsprechendes Lager heraus,
auf dessen Einhaltung Himmler soweit bekannt großen Wert legte. Unterstellt man,
daß Himmler bei seinem Besuch Lublin 19.07.42 für den Lagerbau seine Hand in
Spielte hatte, denn es wäre fast nicht einzuwenden, daß er in Lublin war und sich
nicht damit befleißte, so wäre fast zu stellen, daß wiederum die Ausführung von Be-
fehlen an Realitäten scheiterte. In jedem Falle ging über die Zuständigkeit von
Slobosnik hinaus ein Lager wie Birkenhof zu errichten, es muß eine höhere Instanz
gewesen sein. Es sollte Errichtung bzw. Erweiterung von Lager bzw. Werkstätten
in Birkenhof bzw. Majdanek zweite Hälfte 1942 und Aufgabe der Pläne doch gemeinsame
Grundlagen haben. Dann brauchten sie auch nicht isoliert gesucht zu werden.

Dr. Hans-Abraham Kieß

Dr. Hans-Albrecht Kind
Südallee 70
4000 Düsseldorf 13
☎ 0211/709717

28-3063-48

03.10.78

KOPIE
angefertigt

Institut für Zeitgeschichte
- Archiv -
z.Hdn. Herrn Dr.A. Hoch
Lanrodstr. 46 b

8000 München 19

Eingegangen			
06.10.78 02335-			
Preis			

Sehr geehrter Herr Dr.Hoch,

Bei meinem Besuch im Juni v.Js. gaben Sie die Anregung zeitgeschichtliche Erlebnisse und Kenntnisse zu Papier zu bringen. Danach verfaßte ich den Bericht:

Angaben über meine Überstellung 1942 als Schutzhäftling (politisch, deutsch, arisch) vom KL Dachau ins "General-Gouvernement" zum Aufbau eines neuen Lagers Birkenhof auf dem kath.Kirchengut Dabrowica

Im September ds.Js. war ich in Lublin. Wiederum erging die Aufforderung Erlebnisse aufzuschreiben für die Historiker, und zwar im Muzeum selbst. Solange es nicht handschriftlich erfolgte, was für Polen u.U. schlecht zu lesen war und mich ohne Kopie ließ, mußte ich mich an Ort und Stelle selbst an die Schreibmaschine setzen. Sie wurde mir zur Verfügung gestellt, und so kann ich von der nach Düsseldorf mitgebrachten Kopie Ihnen Ablichtung schicken - in Lublin sind solch moderne Apparate unbekannt -, die ich nach vorgegebenen Stichworten anfertigte und in Einzelheiten nach Ortsbesichtigung erweitern konnte.

Grundsätzlich ist nichts seit 1964 hinzugekommen, als ich auf Veranlassung des Reg.-Präs. Düsseldorf dem ISD Arolsen, der von Birkenhof nichts wußte - 19 Jahre nach Kriegsende - schrieb (Merkmale: selbständiges Lager ausschließlich deutscher später auch Luxemburger politischer Schutzhäftlinge unter deutscher SS-Bewachung, ohne einen Häftling aus dem "G.G."). Die Angaben wurden wie angegeben für das Archiv in Arolsen ausgewertet.

Meinen vorjährigen Angaben möchte ich nach dem, was ich jetzt in Lublin gesehen und gehört habe, noch anfügen:

Schloß, in welchem sich das Gefängnis befand. Zwischen diesem und der mauerumgebenen Altstadt lag das historische Judenghetto, in dem die Juden bis zur Emanzipation im vorigen Jahrhundert hatten leben müssen, welches stand, als ich August 1942 in Lublin eintraf, und abgerissen war, als ich Ende März 1943 entlassen wurde. Die Gegend ist nicht wiederzuerkennen. Es wurde eine Brücke gebaut vom Altstadttor zu einer Terrasse vor dem Schloßtor, Häuser an der Altstadtseite sind in Barockart neuerrichtet, von einem neuen Platz führt eine Freitreppe zum Schloßeingang, Grünanlagen sind entstanden. Ich habe keine Erinnerungstafel o.ä. gesehen. Das Ganze nennt sich wohl "neuer Realismus", nicht historisch, sondern historisierend. - Im Schloß fand ich mich auch nicht zurecht, das nicht etwa von den Nazis zum Gefängnis gemacht wurde, sondern es schon vorher war. Unsere Ecke, direkt der Altstadt gegenüber mit Gang und Zellen hatte Kreuzgewölbe. Das gibt es nicht mehr. Das Schloß wird heutzutage als Erinnerungs- und Kulturstätte, nur sieht es nicht aus wie 1939, in welchem Zustande wir es erlebten, auch nicht in weiter zurückliegenden Zeiten ausgesehen haben kann.

Dabrovica, Birkenhof. Das kath. Kirchengut erhielten die Eigentümer nach 1945 nicht zurück. Das Gut wurde verstaatlicht und aufgeteilt, die Gutgebäude als überflüssig meist abgerissen, nur die von uns für uns gebaute Straße hebt sich noch ab. Auch hier wurde der Zustand von 1939 nicht wieder hergestellt.

Majdanek Ich war, wie ich angegeben hatte, 1942 nur ein Mal dort, hatte mir als "Dachauer" nur mein Urteil gebildet, daß es kein KL war. Nach dem jetzt Gehörten und Gesehenem lag ich den Feststellungen von M. Broszat im Auschwitz entsprechend damit richtig, daß es sich auch nach der Ernennung zum KL - nach meiner Lubliner Zeit - nicht um ein solches gehandelt habe. Leider kann ich kein Polnisch, sonst hätte ich die Veröffentlichungen der Historiker studiert. Ich zitiere Gehörtes: "Die SS hatte wohl von Anfang an die Finger dazwischen" (d.i. aber zunächst all-gemeines KGL der Waffen-SS). "Es waren jüdische und nichtjüdische Kriegsgefangene da, letztere wurden später ausgesondert" (Datum nicht genannt, aber schnell scheint es nicht gegangen zu sein). "Die Wachmannschaften wurden wohl in SS-Uniform ge-steckt, aber von ganz verschiedenen Nationalitäten." "Nach Majdanek wurde von ganz verschiedenen Stellen eingewiesen, es gab z.B. auch Geiseln. Schutzhäftlinge waren eine Häftlingsart unter vielen" (Prozentsatz, wieviele auf Schutzhaft RSHA konnte man mir nicht nennen, schon garnicht wieviele auf meine Häftlingskategorie entfielen einschl. Lagerstufe, er muß unbedeutend gewesen sein). "Die Ernennung zum KL hat den Zustand nicht geändert" (KL-Bedingungen waren nicht erreicht).

Also klare Verhältnisse für "Birkenhof": August 1942 errichtet durch deutsche poli-tische arische Schutzhäftlinge. Sich ausschließlich aus diesen zusammensetzend, niemand aus dem "G.G.", später kamen Luxemburger hinzu, Entlassung durch RSHA Berlin Wenn für Majdanek ISD Arolsen die Überstellung von Häftlingen aus KL Buchenwald September 1941 - ohne Angabe der Häftlingskategorie -, erste Erwähnung als KGL Frühjahr 1941 - was nach anderen Angaben zu spät ist, es müßten zumindest Über-schneidungen der Einweisenden erfolgt sein -, die Vielzahl einweisender Stellen und von Häftlingsarten, was in jedem Fall einem KL widerspricht, nicht nennt, und andere zu erfahrende Tatsachen, so erscheint mir nicht so klar, daß die Garten-straße Lublin die durch Berlin zugewiesene Häftlingsgruppe, als die wir angesehen werden mußten in das uneinheitliche, kaum auf uns zugeschnittene KGL Majdanek ein-zuweisen hatte. Ich kehrte mit mehr Zweifeln an der ^{uns} Richtigkeit der Einstufung zurück. Und: Lublin erschien mir als arme, bitterarme Stadt. Ob es besser wäre, wenn die Juden da wären, deren Wegzug - hier Ermordung - gern als Ursache wirt-schaftlichen Rückgangs genannt wird?

Mit freundlichen Grüßen !

H. A. Kieß

Institut für

Dr. Hans-Albrecht Kind
4 Düsseldorf-Benrath
Südallee 70

31. Dezember 1970

78-3053-50

Institut für Zeitgeschichte ARCHIV
Akz. 6890/84
Best.

Entl. als ZS überliefert, wegen
einer Angabe betr. K.L!

Herrn
Dr. Krausnick
c.o. Institut für Zeitgeschichte
8 München
Möhlstr. 29

ja
K.L.

Eingegangen
11. JAN 1971
Ks Ho

Xerox angefertigt für Archiv
u.c. / 21. 11. 71

Sehr geehrter Herr Dr. Krausnick,

Von Herrn Wolfgang Müller, Oberst a.D., Mettmann b. Düsseldorf, war ich gebeten worden zu der mir im Herbst zugegangenen Schrift: "Angriff auf das Dokumentationszentrum des B.V.J.N. und Simon Wiesenthal und die Reaktion aus aller Welt" eine persönliche Stellungnahme an den Bund jüdischer Verfolgter des Naziregimes, Wien, zu senden. Ich tat es in folgendem Sinne: Die von den Nazis ermordeten Juden stammten zu einem hohen Prozentsatz aus Ländern der ehemaligen K.u.K. Monarchie, von den an der Ermordung Beteiligten war der Anteil der Landsleute Hitlers bestimmt sehr hoch. Wer Mentalität und Sprachen der Länder der ehemaligen K.u.K. Monarchie kenne, Verbindungen zu ihnen habe, bringe für die Verbrechensaufklärung vorteilhafte Voraussetzungen mit, von der Hauptstadt der ehemaligen K.u.K. Monarchie sollte diesseits des Eisernen Vorhanges Entsprechendes als Ort gelten. Soweit der Amtsweg sich als schwerfällig erweise, sei Privatinitiative noch immer zu begrüßen gewesen.

Hierauf antwortete Herr Simon Wiesenthal am 23. Dezember - mit Entschuldigung für die Verspätung - u.a.: "Ich habe noch im Jahre 1966 eine Analyse des Anteils der Österreicher an den Verbrechen Hitlers gemacht und die These aufgestellt, daß gerade diese Leute mindestens für 50 Prozent der Verbrechen verantwortlich sind, obwohl die Österreicher im Großdeutschen Staat nur 8,5% ausgemacht haben." Das war eine konkrete Angabe. Die Antwort schickte ich Wolfgang Müller und zugleich Kopie eines Briefes an Simon Wiesenthal mit neuen Überlegungen zu jener. Dazu hat Wolfgang Müller erwidert, ich solle Ihnen unter Berufung auf ihn meine Auffassung mitteilen. Dem komme ich nach.

00049

Nach über vier Jahrzehnten war ein Treffen der Abiturienten meines Jahrganges des human. Gymnasiums einer Kreisstadt der Provinz Brandenburg östlich der Oder-Neiße-Linie am 1. Advents-Sonntag 1970 in Göttingen. Von neun damaligen Aspiranten fanden sich acht am Leben, alle in der Bundesrepublik Deutschland; der neunte bleibt zunächst verschollen. Gesprächsstoff war auch das Schicksal der jüdischen Mitschüler der uns bekannten Jahrgänge insgesamt. Man kann sagen: verstreut in alle Welt, aber auch hier kein natürlicher oder gewaltsamer Todesfall. Sie hatten mit ihren Familien vor Kriegsausbruch Deutschland verlassen. Das Ganze gilt für ein ostdeutsches Provinz-Gymnasium, ^{wie} zu keinerlei Verallgemeinerung berechtigender Fall. Er paßte als Bestätigung allerdings zu der Auffassung, daß von den Juden Deutschlands in den Grenzen vom 31.12.1937, selbst 31.8.1939 noch sehr viele auswandern konnten. Dem von ihnen gezahlten "Blutzoll" blieben damit Grenzen gesetzt. Ganz anders lagen die Verhältnisse in den danach besetzten Ländern der ehemaligen K.u.K. Monarchie. Absolut hatten dort weit mehr Juden gewohnt, relativ war der von ihnen gezahlte "Blutzoll" sehr hoch. Nach zu erwartenden menschlichen Reaktionen war dann eigentlich vorauszusagen, daß bei als nicht ausreichend erachteter amtlicher Verbrechensbekämpfung auf privater Initiative ein Zentrum sich bilden müßte und dessen wahrscheinlicher Sitz dazu. Also ist es geschehen. (Denkt man in größeren historischen und regionalen Räumen bleibt von den jahrhundertealten jüdischen Zufluchtsstätte, dem Königreich Polen, an die von den Zaren besetzten Teile zu denken. Was dort heute rechtens ist, bestimmt wiederum eine - gelinde ausgedrückt - den Juden und Privatinitiative nicht freundlich gesinnte Staatspolizeimacht. Nach den Anschauungen vom nicht zu unterdrückenden Spiel der Kräfte würde es ungewollt in Aufgabenverbreiterung für das freie Zentrum ^{sich} auswirken.)

Eine andere Überlegung: Das "alte Lager" in Dachau (mir liegt D. am nächsten, weil ich dorthin als Schutzhäftling eingewiesen wurde. Von dort wurde ich nach Lublin überstellt, kam aber nicht in das "Kriegsgefangenenlager" Maidanek, sondern als "deutscher arischer Politischer" in das zu Beginn der "Aktion Reinhard" errichtete Lager Birkenhof. So erlebte ich die "Aktion" im Reiches Globocniks selbst und hatte es überwiegend mit österreichischer SS-Wachmannschaft zu tun.) faßte etwa 2 500

Häftlinge. 1938 mußten Häftlinge das "Neue Lager" für etwa 10 000 Häftlinge bauen, obschon das deutsche Volk laut Goebbels immer nationalsozialistischer wurde. Ähnliches galt für Sachsenhausen und im "Grünen Herzen Deutschlands" errichteten Häftlinge zusätzlich das Stamm-KL Buchenwald. Die Zahl der Häftlinge in den "Alten Lagern", in denen der Prozentsatz der Kommunisten zweifellos hoch gewesen war, und die sich fast nur aus Deutschen zusammensetzten, war also sehr gering, gemessen an denjenigen, die im Kriege die Tore von Himmlers zahllosen Lagern durchschritt und immer weniger Deutsche einschloß (in Dachau bei der Übergabe m.W. etwa 5%, und ich würde annehmen, daß in diesem Stamm-KL der Prozentsatz über dem Durchschnitt lag). Hinzu kam, daß in den "Alten Lagern" wohl brutalste Kommißbehandlung herrschte, die Zahl der Toten aber niedrig anzusetzen ist, denn zu essen gab es ausreichend und gewaltsamer Tod blieb Ausnahme. (Es herrschten die Bestimmungen für Polizeigefängnisse, nicht für Gefängnisse und Zuchthäuser. Wer Geld geschickt bekam, konnte in der Kantine Lebensmittel kaufen, auch feine Delikatessen. Die in den elektrisch geladenen Stacheldraht Getriebenen, die Ertränkten, die über die Postenkette hinaus getriebenen, "auf der Flucht Erschossenen" waren Einzelfälle, gemessen an Millionen Toten.) Ferner waren im ausgebauten indischen Kastenwesen System Himmler unter den Häftlingen/Brahmanen die "Deutschen, arischen, Politischen" mit Chance, am ehesten im Kriege das Lager nicht durch den Kamin zu verlassen, niedrigste Kaste der Parias Juden aus Ländern der ehemaligen K.u.K. Monarchie oder Rußland fast ohne Chance. Ich kann noch darauf hinweisen, daß zu meiner Dachauer Zeit Schwester Pia einen legendären Ruf hatte, auf deren Veranlassung insbesondere zu Weihnachten kommunistische Häftlinge entlassen würden. Von ihnen hatten zweifellos viele auch begrenzte Haftzeiten. Alle Häftlinge 1933 - 1945 zusammengerechnet würde ich vermuten, daß die "deutschen arischen Politischen" wenige Prozent ausmachten, draunter die Kommunisten kaum 1%. Was den "Blutzoll" anbelangt, müßte der prozentuale Anteil darunter gelegen haben.

Ich meine die Kommunisten hätten allein voraus, von 1933 bis 1945 politisch verfolgt worden zu sein, womit jedoch nicht gesagt ist, daß die Nazis der Ansicht waren, andere politische Richtungen könnten ihnen nicht gefährlich werden. Wenn in der DDR nach 1945 Märtyrer geschaffen wurden durch nach ihnen benannten Straßen u.a. (oder in Polen und die

anderen Umgekommenen vergessen werden), führt es über einen engen Personenkreis noch nicht hinaus unter insgesamt Millionen Toter. Natürlich ergibt sich auch die Frage, wieweit eine kommunistisch gelenkte VVN sich unberechtigt aufbläht, gemessen an den Tatsachen.

Damit komme ich zu dem fatalen Thema der quantitativen und qualitativen Größenbestimmung, fatal wegen der unzureichenden Unterlagen. Auch die klare Definition ist erforderlich. Keine Schwierigkeiten bereiten wird der Begriff Jude, die Nationalität. Der Begriffe/ Kommunist ist es objektiv eindeutig nicht, wenn er von seiner Partei parteiisch ausgelegt wird. Quantitativ wurde die Zahl der ermordeten Juden nach dem Gutachten für den Stangl-Prozeß bis dahin zu niedrig angegeben. Wie steht es um die Zahl der Kommunisten, deutscher, aus ost- und westeuropäischen Ländern, die in Haft waren, umgebracht wurden? Zu gewichten, den Kommunisten als Funktionär und politischen Kämpfer als Vielfaches anderer Häftlinge anzusetzen, genügt nur marxistischer Rabulistik.

Ich vertrat die Auffassung, was Blutschuld des Nationalsozialismus anbelangt, eine ganz, ganz große Kluft zwischen Juden allein aus der ehemaligen K.u.K.Monarchie einerseits und Kommunisten insgesamt andererseits klappt (Doppelzählungen, das einer Beides war, dürften gering sein). Die Schuldigen zu bestrafen dürfen dann nicht nur Kommunisten mit der Staatsmacht in Händen rufen, sondern für Rechtsstaatlichkeit Juden auf Schuldige zeigen dürfen, wie es Simon Wiesenthal getan hat.

Wenn wegen unvollständiger Unterlagen nur die Schätzung möglich ist, erscheint mir auch diese zur Diskussion gestellt nützlich auf dem Wege zur Wahrheit. Simon Wiesenthal tat es für die Oesterreicher, s.o. Wenn amtliche Stellen mit Schätzungen mehr Hemmungen haben, dann kann sein Dokumentationszentrum sich m.B. eine Veröffentlichungslücke zu schließen verdient machen,

Damit hätte ich Ihnen meine persönliche Auffassung, so wie es mir angebracht schien, wiedergegeben.

Mit verbindlichem Gruß !

H.-A. Kind